

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

2.4.1938 (No. 91)

50 Jahre „Badische Presse“
Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häufelried...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Samstag, den 2. April 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreise: Monatlich 2.-RM mit der „W.-Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezug monatlich 1.70RM, zugunlich 42Pfg. Sultelgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können...

So erlebten sie Deutschland:

„Wir sahen die Schote rauchen, wir sprachen mit den deutschen Arbeitern; wir sahen Arbeit, Arbeit, Arbeit! Wir wurden überall mit offenen Armen als Brüder empfangen und wir lieben ebenso viele Freunde zurück. Wir trafen freie Arbeiter und glückliche Menschen! Wir werden, was wir gesehen, auch unseren Kameraden mitteilen, und wir werden am Deutschland Adolf Hitlers mitbauen helfen mit unseren Stimmen am 10. April.“

(Ein Wiener Arbeiter nach seiner Rückkehr.)

Sein Ja ist unser Ja!

Unsere Führer-Kundgebung:

Südwestdeutschland - ein einziges Ja!

Jubelfahrt des Führers durch Baden/Württemberg - Einzigartiger Empfang in Stuttgart - Gewaltiges Bekenntnis zu Großdeutschland

Stuttgart, 2. April. Durch ein jubelndes Spalier von vielen Tausenden hat der Führer Heidelberg, wo er die Nacht verbrachte, gestern mittag im Sonderzug wieder verlassen und traf um 15 Uhr in Stuttgart ein. Auch auf dieser Fahrt begleiteten Adolf Hitler die Dankeskundgebungen und die Begeisterung der Menschen unserer engeren Heimat, die es sich nicht nehmen ließen, dem Führer zu huldigen und ihm zu zeigen, daß er am 10. April auch auf den Gau Baden rechnen kann.

Glückliches Bruchsal

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse
Bruchsal, 2. April.

Als am Freitag früh die Kunde durch die Stadt eilte, daß der Führer auf seinem Weg nach Stuttgart im Sonderzug 13.21 Uhr ein paar Minuten in Bruchsal halt machen würde, ging ein Jubeln durch die Bevölkerung. Im Nu waren die Fahnen gehißt, die Behörden, Geschäfte und Betriebe geschlossen. Um 12 Uhr schon begann die Wanderung nach dem festlich mit Grün und Fahnen geschmückten Bahnhof. Sämtliche politischen Formationen stellten sich auf. Omnibusse brachten die Landbevölkerung heran. Vom Forster Bahmbergweg bis zur Heidehäuser Tunnelöffnung war das Bahngelände von Werkscharen und der Bevölkerung der Nachbargemeinden umfüllt. Jeder trug stolz ein Hakenkreuzfahnenchen. Der Bahnhof war überfüllt. Selbst auf dem Güterkutschuppen der Silguthalle standen und saßen die Volksgenossen, die Adolf Hitler sehen wollten.

Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der städtischen und staatlichen Behörden standen zur Begrüßung vor den Gleisübergängen. Als 13.31 Uhr der Sonderzug einlief, kam die Begeisterung keine Grenzen mehr. Die Sperrfette wurde durchbrochen und alles jubelte dem Führer zu, der am Fenster des zweiten Wagens erschien. Die Kreislafette wurde überdient durch die aufbrausenden Heilrufe. Die Begrüßungsworte des Kreisleiters gingen unter im begeisterten Jubel. Der Führer aber beglückte Kreisleiter Epp und den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Bruchsal, Beigeordneten Hund, durch einen Händedruck. Ein kleines Mädel überreichte einen Blumenstrauß. Von Fenster zu Fenster ging der Führer und grüßte seine Bruchsaler. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und nicht endenwollenden Heilrufen setzte sich der Zug nur zu bald wieder in Bewegung. Das Erlebnis aber, den Führer in Bruchsal von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben, wird allen unvergänglich bleiben.

Stuttgart im Festgewand

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse
Stuttgart, 2. April.

Als das werktägige Stuttgart sich früher als sonst den Schlaf aus den Augen rieb, spannte sich ein blauer Himmel über die Stadt, im Tal fesselte und auf den Höhen. Nur einen kurzen Vormittag lang währte die Arbeit, aber niemanden wollte sie schmecken; denn zu langsam schlichen die Stunden, bis um 13 Uhr mit der Schließung der Betriebe und Läden...

geschäfte der Festtag für Stuttgart anbrach. In 100 Sonderzügen, Omnibussen und Privatwagen kamen Hunderttausend, die den großen deutschen Bekenntnistag in der Nähe des Führers erleben wollten. Aus allen Teilen des Schwabenlandes, aus den badischen und bayerischen Nachbargauen.

5-6 Stunden vor der Ankunft des Führers säumten bereits Tausende von Unentwegten die Straßen, die der Führer durchfahren wird. Immer dichter werden die Mauern. In 10, 20, in der Marktplatznähe sogar in 100 Reihen stehen die Menschen und am Hindenburgplatz und in der Bahnhofshalle kann keine Stecknadel mehr zu Boden fallen.

Es ist 15 Uhr, da erfüllt das Brausen der Heilrufe die Luft und bricht sich an dem Ueberdachungsgewölbe der Bahnhofe. Langsam rollen die zwei schweren Maschinen und die beiden Sonderwagen in die Bahnhofshalle ein. Als der Führer dem Sonderzug einsteigt, und Gauleiter Reichsstatthalter Murr ihn begrüßt, da schwillt der Jubel orfanartig an. Der Führer schreitet das Ehrenspalier der Reichswehr und der Formationen ab und seine Fahrt durch die Königsstraße, die in einem Farbenmeer von grün, rot, gelb und Frühlingsblüten verfließt, wird zur Triumphfahrt, wie Stuttgart noch keine gesehen hat. Nur kurz ist der Weg zum Rathaus, wo der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen dem Schöpfer des großen deutschen Reiches den Willkommengruß...

entbietet und ihn durch das wundervoll geschmückte Treppenhäus in den Sitzungssaal geleitet.

Reichsstatthalter Murr macht sich zum Dolmetsch der Gedanken des Schwabenlandes. Dr. Strölin übergibt dem Führer als Geschenk 100 Gemeinschaftsüberseeempfänger für auslandsdeutsche Volksgenossen. Dann dankt der Führer und kargt nicht mit seiner Anerkennung für das Schwabenland und die Hauptstadt. Er sei, sagt er, in der Ueberzeugung nach Stuttgart gekommen, daß man sich in keiner Stadt so hinter die Verwirklichung des großdeutschen Gedankens stelle wie gerade hier und er gab der Gewißheit Ausdruck, daß das deutsche Volk durch sein Votum die Größe der geschichtlichen Stunde am 10. April bestätigen werde.

Immer wieder muß er sich vor den Tausenden und Aber-tausenden auf dem Marktplatz zeigen. Plötzlich geht ein Leuchten über seine Züge. Unter den Jubelnden hat er Volksgenossen aus Oesterreich und Sudetendeutsche entdeckt und kurz darauf dürfen die Glücklichen ihm ins Auge schauen und die Hand drücken, die Großdeutschland schuf.

25 000 in der Schwabenhalle

Ein Meer von Licht ergießt sich über Stuttgart, als der Führer um 20 Uhr seine Fahrt zur größten Kundgebung des Schwabenlandes aller Zeiten antritt. Auf den Höhen flammen die angestrahelten Aussichtstürme, im Tal leuchten die Schlösser und historischen Bauten. Sechs Kilometer lang sind die Richterstraßen, 120 Scheinwerfer und Tausende von Flammschalen schneiden aus dem nächtlichen Dunkel. In den Anmarschstraßen schlägt der Jubel immer neuer Zehntausender zusammen. Heute erfährt die Schwabenhalle ihre erste Weihe. Als der Führer kurz vor dreiviertel neun Uhr...

Kardinal Innitzer gegen die Auslandshebe

Ein aufklärender Brief des Kardinals - Erneutes Bekenntnis zum gemeinsamen deutschen Blut

Wien, 2. April. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat an Gauleiter Birkel folgenden Brief gerichtet:

Wien, am 31. März 1938. Der Erzbischof von Wien Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Ich fühle mich bewegt, Ihnen in einem Bericht, von dem ich Kenntnis bekam und den der Berliner Havaas-Vertreter zu dem Anruf der österreichischen Bischöfe unter dem 28. März verbreitet hat, einige aufklärende und richtigstellende Bemerkungen zu geben.

Der Havaasvertreter schreibt: Man könne die Kundgebung mit dem Besuch in Verbindung bringen, den der Päpstliche Nuntius in Berlin vor zwei Tagen Herrn Reichsaußenminister v. Ribbentrop gemacht habe.

Dazu stelle ich fest: Die feierliche Erklärung der Bischöfe steht mit dem Besuch des Päpstlichen Nuntius in Berlin in keinerlei Beziehung. Vielmehr ist sie angesichts der bedeutsamen geschichtlichen Stunde der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich spontan erfolgt. Dies erhellt das Wort, daß die Bischöfe ihrer Erklärung vorausgeschickt haben.

Auch die Behauptung des Havaasvertreters in dem gleichen Bericht, die besagt, daß der Anruf als eine entspannende Geste der Bischöfe zu betrachten sei, muß ich zurückweisen, denn ich halte es unter meiner Würde, in einer so wichtigen geschichtlichen Situation Geste zu machen.

Ich betone nochmals, die Erklärung der Bischöfe, wie überhaupt unsere Stellungnahme zur Wahl ist grundsätzlich zu werten als ein allein der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringendes Bekenntnis.

Ich möchte darüber hinaus Ihnen ganz offen meinen innigsten Wunsch in diesen geschichtlichen Tagen bekundigen, nämlich, daß mit der Erklärung der Bischöfe ein Wendepunkt im religiös-kulturellen Leben unseres Gesamtvolkes eingetreten sein möge, der eine Zeit größter innerer Befriedung und Ausöhnung zwischen Kirche, Staat und Partei einleitet.

Ich darf hoffen, daß dieser mein Brief auch geeignet ist, in Zukunft noch etwa auftretenden irtigen und unrichtigen Behauptungen in Wort und Schrift, woher sie auch kommen mögen, von vornherein die Spitze abzubreaken.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung und Heil Hitler!
Eh. Kard. Innitzer, Erzbischof.

Der Duce an den Führer

Rom, 2. April. Der Duce hat auf das ihm vom Führer anlässlich seiner Ernennung zum Ersten Marschall des Imperiums gesandte Telegramm wie folgt geantwortet:

„Hitler, Berlin. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Telegramm und die Wünsche, die Sie für das faschistische Italien aussprechen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße.
Mussolini.“



So wird der Führer in jeder Stadt empfangen

Bresse Hoffmann

Vertical text on the left edge of the page, including 'nachm.', '23 Uhr', 'ntag', '23 Uhr', 'ungen', 'beck', 'agd', 'n', 'agd-und', 'noch nie-', 'der aus', 'edungel', 'inen', 'ten', 'brüder', 'dieser', 'ntschid', 'zer-', 'reier', 't das', 'jagd', 'en Atem', 'laubt.', 'nt.', 'A', 'ellung', '10.45', 'pitz-', 'prache', 'kraft', 'linsteil', 'das', 'gittmer', 'Men-', 'schicht.', 'nen ein', 'gemein', 'g hat.', 'TEN!', 'onnen!', 'rstrube-', 'hlburg', 'on 6283', 'ino in die', 'Bar', 'hen!', 'us', 'Schuh', 'für', 'Tage', 'keiner Frage', 's. Als Träger', 'ich gestehen', 'schick unent-', 'lich neu darü-', 'h nicht kennt', 'es sich nicht', 'sondern aus', 'handelt.', 'perstr. 5.7.3', 'raße 52.'

Eng'and Kommunismus und Krieg

Von unserem Londoner Vertreter

Hand in Hand mit der kommunistischen Welle, die augenblicklich ganz England durchläuft, und die sich in kommunistischen Umzügen und Versammlungen auf den Straßen ebenso zeigt wie in gewissen intellektuellen Kreisen in Oxford, Cambridge und London, mehrten sich die Sabotageakte in der britischen Rüstungsindustrie. Zu den zahlreichen bisher unaufgeklärten Fällen sind neue getreten, in denen bei fertiggestellten Flugzeugen Steuer- und Leitungsdrähte durchgeschnitten aufgefunden wurden. Die Vermutung einer systematisch arbeitenden unterirdischen Organisation bestätigt sich aus der gleichen Technik, mit der in den von einander weit entfernt liegenden Industriewerken bei der Sabotage vorgegangen wird. Der Staatssekretär Carl Winteron hielt es für notwendig, ausdrücklich im Parlament festzustellen, daß die Sabotageakte keinesfalls von Agenten einer fremden Macht ausgeführt worden seien. Daraus geht deutlich genug hervor, daß die bolschewistische Organisation im eigenen Lande bei einer sonst vorbildlich loyalen Arbeiterschaft schon soweit auf eigenen Füßen steht, wie man es noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Es ist natürlich nicht der Grad des Schadens, sondern die Entwicklung einer staatsfeindlichen Gesinnung, die die Engländer heute mit Schrecken erfüllt. Der konservative Abgeordnete Graham forderte deshalb die Einführung der Todesstrafe für Sabotage und daß alle derartige Fälle nicht mehr von den Zivilgerichten, sondern von einem besonderen Militärgerichtshof abgeurteilt werden sollen. Das würde aber beträchtliche Änderungen der Verfassung notwendig machen, da die Regierung nicht ohne weiteres mit den bestehenden Gesetzen in der Lage ist, Zivilpersonen vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Man kann nur annehmen, daß unter dem Druck der radikalen Elemente in England die parlamentarische Labourpartei sich entschlossen hat, der Regierung wegen ihrer Außenpolitik, so wie sie Chamberlain am vergangenen Donnerstag auseinandergesetzt hat, ihr Mißtrauen auszusprechen und sofortige Parlamentswahlen zu verlangen.

Was die Sozialisten außenpolitisch wollen, ist völlig klar. Nämlich das ganze Land zum Eingreifen in Spanien und eventuell in Mitteleuropa aufzuheizen. Tatsächlich kommt eine derartige Entscheidung des Parlaments nicht in Frage. In einem Augenblick aber, wo die Regierung alles tut, um sich der Einigkeit des ganzen Volkes in den lebenswichtigen Organisationen zu vergewissern und Chamberlain selbst eine Reihe von persönlichen Verhandlungen deswegen mit den Gewerkschaften und Angestelltenverbänden führt, ist diese Haltung der politischen Arbeiterführer äußerst unangenehm. Lord Halifax hat erst in diesen Tagen wieder betont, daß nur eine beständige und sichere Außenpolitik geführt werden könne, solange die ganze Nation sich einheitlich dahinter stellt. Das Ausland müsse davon überzeugt werden, daß die Regierung auch die Kraft habe, zu ihren Entscheidungen zu stehen. Abgesehen von der Notwendigkeit der technischen Zusammenarbeit, die die Aufrüstung heute von Arbeitnehmern und Arbeitgebern verlangt, ist auch die freiwillige Organisation der gesamten Bevölkerung für den Kriegsfall notwendig geworden. Die zwangsmäßige Registrierung aller wehrfähigen Männer Englands hat die Regierung für unpraktisch erklärt, da es 12 bis 18 Monate dauern würde, ehe eine entsprechende Organisation eingerichtet werden könne. Es wurde deshalb Stimmung für die freiwillige Meldung zu aller Art von Wehrdienst gemacht und auf das Beispiel der freiwilligen Korps in den Vereinigten Staaten hingewiesen, wo in den vergangenen fünf Jahren auf diese Weise nahezu zwei Millionen junge Leute zum vaterländischen Dienst herangezogen werden konnten. Es besteht aber in der Zivilbevölkerung Englands die Furcht, daß wer sich einmal freiwillig zu irgendeinem Dienst hat eintragen lassen, plötzlich zwangsmäßig ausgehoben werden könnte, um, wie die „Times“ schreibt, in einem Kriege Dienst zu tun. Den er persönlich als ungerechtfertigt betrachtet. Damit ist gemeint, daß ein großer Teil des britischen Volkes zwar willig zu den Waffen greifen würde, um Großbritannien und das britische Reich unmittelbar zu verteidigen, aber niemand daran denken würde, beispielsweise für die Tschechoslowakei in einen Krieg zu ziehen. Demgegenüber wird auf die Rede von Lord Halifax aufmerksam gemacht, daß es ganz undenkbar sei, daß Großbritannien sich auf irgendeinen Krieg einlassen könnte, dem nicht das ganze Volk zustimmt.



Zubel begleitet die Soldaten des Führers!
Deutschland wieder wehrhaft und stark!
Dankt dem Führer am 10. April:

Ihm Dein Ja!

Entscheidungskampf um Lerida

Wichtige Knotenpunkte genommen — Rascher Vormarsch der Franco-Truppen an die Küste

Saragossa, 2. April. Am Freitag erreichten die nationalen Truppen an allen Abschnitten der Aragon-Front Punkte von größter taktischer Bedeutung. Die Schlacht um Lerida dauert noch an, doch wird die Lage der Bolschewisten, die die Verteidigung von dem die Stadt beherrschenden Schloßberg ausführen, immer unhaltbarer. Mehrere sowjetspanische Einheiten, vor allem Artillerie, wurden bereits auf das linke Ufer des Segre-Flusses zurückgezogen, wo sie vom Stadtwinkel Campos Eliseos den nationalen Angriff zu führen versuchen. Da der größte Teil von Lerida mit dem Schloßberg auf dem rechten Ufer liegt, bedeutet die Brechung des bolschewistischen Widerstandes an dieser Stelle den Fall der Stadt. Auf dem linken Ufer treffen die drei Hauptstraßen von Andorra, Barcelona und Saragossa, auf denen die Bolschewisten fieberhaft Verstärkungen heranzuschaffen versuchen, zusammen.

Auf dem nördlichsten Abschnitt erreicht die Nationalen die Stadt Benabarre, die nur noch 15 Kilometer von der Grenze Kataloniens entfernt ist. Durch die Einnahme von Benabarre ist allen nördlich bis zur französischen Pyrenäengrenze stehenden Sowjettruppen die letzte Straßenverbindung nach Katalonien abgeschnitten.

Südlich des Ebro stehen nationale Abteilungen in Schutzweite der Stadt Gandesa. Weiter südlich kamen sie bis zu der Stadt Balderobres. Diese beiden Städte bilden die Ausgangspunkte für die letzte Angriffsstufe, die von Norden und Westen her gegen die nur noch 26 Kilometer entfernte Stadt Tortosa gerichtet ist. Tortosa bildet das Herz der telephonischen, telegraphischen, Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen zwischen Katalonien und dem übrigen Sowjetpanien.

Massenflucht über die Grenze

Wie Havas meldet, trafen in Bagnères de Luchon (Departement Obere Garonne) große Zuhren mit spanischen Milizen ein. Dieser ununterbrochene Zustrom flüchtender spanischer Bolschewisten hielt den ganzen Tag über an. Gegen 18 Uhr am Donnerstag waren bereits mehr als 2000 Flüchtlinge in Luchon eingetroffen. Havas meldet weiter, daß die ganze 42. Division, um der Umzingelung durch nationalspanische Truppen zu entgehen, nach Frankreich geflüchtet sei. Stündlich treffen neue Bolschewistenhorden an der französischen Grenze ein, wo sie sofort von der französischen Gendarmerie

entwaffnet werden. Die Moral dieser Flüchtlinge ist auf den Nullpunkt gesunken. Auch in Andorra sind rotschwarze Milizen eingetroffen, die vor den siegreich vordringenden nationalen Truppen geflüchtet sind.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ berichtet, daß sich unter den auf französisches Gebiet übergetretenen bolschewistischen Milizen nicht weniger als sieben Sowjetkommissare, drei sowjetrussische Offiziere, ein „General“, ein „Oberleutnant“, ein „Major“ und 36 „Leutnants“ befunden haben. Der eine Kommissar erklärte, daß sich seine Leute seit dem 24. März ununterbrochen zurückgezogen hätten.

Von der sowjetspanisch-französischen Grenze wird dem „Journal“ gemeldet, der Zusammenbruch der bolschewistischen „Armee“ sei nicht mehr aufzuhalten und mache mit jeder Stunde neue Fortschritte.

Die Führungen zahlreicher internationaler Brigaden, darunter auch der Thälmann- und der Washington-Brigade, hätten sich ergeben. Die Truppen des Generals Aranda hätten ein ganzes Bataillon Engländer mit seinem Kommandanten gefangen genommen. Die Engländer seien froh gewesen, daß für sie das spanische Abenteuer zu Ende sei. In dem Kampfabschnitt von Gandesa hätten sich sämtliche führenden Mitglieder einer internationalen Brigade ergeben.

Hinter der Front würden die „Führer“ sich gegenseitig die Verantwortung für den Zusammenbruch zuschieben. Dabei sei es sogar zu Handgreiflichkeiten zwischen dem „General“ Walter, dem Kommandanten der 153. gemischten Brigade, und einem anderen „Brigadegeneral“ gekommen. In Barcelona herrsche größte Verwirrung.

Briten sollen Barcelona verlassen

London, 2. April. Wie aus Barcelona berichtet wird, sind sämtliche dort wohnenden britischen Staatsangehörigen noch einmal dringend ersucht worden, Barcelona sofort zu verlassen. Die Zustände seien derartig, daß es in ihrem Interesse liege, wenn sie das am nächsten Dienstag vor Barcelona eintreffende Kriegsschiff dazu benutzen, um die Stadt zu verlassen.

SHELL hat für jeden Motor den richtigen Kraft- und Schmierstoff

30 Millionen Quadratmeter Schmierfläche —

ein Band in der Weglänge Berlin — New York und von 4 Meter Breite — das ist die aneinandergelagte Gleitfläche, die von den Kolben eines Motors in normaler dreijähriger Laufzeit bestrichen wird. Eine Werkstoffbeanspruchung dieses Ausmaßes kann der Motor nur dann schadlos überstehen, wenn ununterbrochen,

j-e-d-e S-e-k-u-n-d-e lang, zwischen den sich bewegenden metallischen Teilen ein schützendes Oelfilm liegt. Einen so absolut reißfesten Schmierfilm bilden natürlich nur hochwertige und erfahrungsgesicherte Qualitätsöle — wie die in Deutschland nach modernsten Verfahren aus edlen Rohstoffen hergestellten

ANILE

SHELL AUTOOLE

„Wir stehen zur rettenden Tat des Führers“

Die evangelische Kirche Österreichs zur Volksabstimmung

Wien, 2. April. Der Evangelische Oberkirchenrat hat anlässlich der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgende Erklärung beschlossen, die am Sonntag, den 3. April 1938, in allen evangelischen Kirchen gelesen werden wird.

„Für den 10. April ist das deutsche Volk Österreichs aufgeboten, in einer ehrlichen und freien Abstimmung vor aller Welt zu bekunden, daß die Rückkehr ins Reich und damit die politische Neugestaltung unserer Heimat dem tiefsten Verlangen und Wunsch des Volkes entspricht. In diesem Herzenswunsch hat sich unsere Evangelische Kirche in Österreich stets, ohne Rücksicht auf Gunst oder Mißgunst früherer Machthaber, einig gewußt. Wenn daher der Evangelische Oberkirchenrat sich heute an das evangelische Kirchenvolk wendet, so geschieht dies nicht aus der Sorge heraus, daß irgend jemand nicht wüßte, was er an diesem entscheidenden Tag zu tun habe. Die Evangelische Kirche in Österreich hat schon am 12. März, und seither wiederholt ihrer ungeheuersten Freude über die geschichtliche Wende Ausdruck gegeben. Als Trösterin und Helferin, die unsere Kirche in den letzten Jahren vielen kämpfenden Deutschen in Österreich war — weit über den Kreis ihrer Glaubensgenossen hinaus — empfindet sie die ganze große Freude dieser Tage mit und nimmt sie dankbar aus Gottes Händen als sein Geschenk.

Wir stehen zur rettenden Tat des Führers. Das vorbehaltlose „Ja“ der Evangelischen Kirche Österreichs als die dem Führer schuldbare Antwort des Volkes ist für uns selbstver-

ständliche völkische Pflicht, an die wir niemanden zu erinnern brauchen.

Dieses „Ja“ ist aufrichtiger Dank an den gnädigen Gott für Rettung und Befreiung unserer Heimat aus einer Unterdrückung, die uns die Zeiten der Gegenreformation wieder heraufzuführen schien.

Evangelischer Oberkirchenrat A. G. B. (gez.) Dr. Rauer

Hierzu erklärt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates:

Unserer Evangelischen Kirche ist ihrem Wesen nach die christliche Tat, getragen von aufrichtiger Ueberzeugung, stets maßgebender als bloß lehrhafte Worte. Im Führer und seiner Bewegung wie in den Leistungen des deutschen Volkes erkennen wir deutsches Christentum. Denn der Führer hat dem durch Materialismus zerlegten deutschen Volk vorgelebt und daher auf die wirksamste Art gelehrt, wie Liebe zum Nächsten durch die Tat verwirklicht wird. Dadurch hat es es aus tiefstem Abgrund emporgeführt zu stolzer Höhe.

Auch eine christliche Kirche, die unverrückt auf ihren geistlichen Grundlagen verharrt, wie sie des deutschen Volkes Reformation wieder angewandt haben, muß dies anerkennen. Wir stehen vorbehaltlos zum Werk des Führers und danken Gott dafür, daß er dem deutschen Volk in schwerster Stunde Rettung brachte.“

Vom Bülow-Platz zum Horst-Wessel-Platz

Es war an einem Januartag des Jahres 1932, an einem Sonntagvormittag. Da gab es an den Ausgängen des U-Bahnhofes Schönhauser Tor einen gewaltigen Tumult. 2000 Menschen wollten zu einer Morgenfeier in die Volksbühne. Aber die Polizei versperrte die U-Bahn-Ausgänge. Riegelte sie ab. Es wurde gewaltig geschimpft. Bis dann bekannt wurde: „Die Polizei muß den ganzen Bülow-Platz absperren. Die Kommunisten demonstrieren...“

Die Morgenfeier fiel ins Wasser. Die Demonstration, mit Fahnen, Schälmeien, Transparenten, Hoch- und Niederrufen, mit Reden und lauten Riefen dauerte Stundenlang. Den Gefangenen im U-Bahn-Schacht blieb nichts weiter übrig, als den Rückweg mit der U-Bahn anzustreuen.

Aber das war noch ein höchst gemüthlicher Zwischenfall gewesen. Am Bülow-Platz war ja schließlich immer etwas „los“, und nicht in jedem Falle verliefen die Aktionen so harmlos. Drüben stand das Karl-Liebknecht-Haus, die Hochburg der deutschen Kommunisten. Die blutrote Fahne mit Sowjetstern, mit Sichel und Hammer leuchtete auch des Nachts im Licht eines Scheinwerfers auf. Knallige Plakate, jedes einzelne einen Hocherrart wert, umsummten die ganze Hausfront, wochenlang, monatelang. „Rot-Front“ hielt Wache vor den Eingängen zur „Roten Fahne“. Der Bülow-Platz war der ständige Sammelplatz der Kommunisten.

Ein unheimlicher Name

Unheimlich wurde der Name, als da oben Schüsse krachten, weil die Leute im Liebknecht-Haus Politik mit Verbuchertum verwechselten. Eines Abends fielen die Polizeioffiziere Anlauf und Vent unter den Schüssen der roten Banditen, auf dem Bülow-Platz, einen Steinwurf weit entfernt von der roten Hochburg. Die Mörder verschwanden unerkannt. Es gab ja Schlupfwinkel genug — nicht nur drüben im Liebknecht-Haus. In den Kaskemmen rings um den Bülow-Platz fand Gefinde jeglicher Prägung ohne weiteres Schutz. Das „Scheunenviertel“ hatte es in sich. Der Bülow-Platz hatte eine traurige Berühmtheit erlangt: in ganz Berlin, im Reich draußen — und noch viel weiter.

Daran muß man sich erinnern, wenn man heute eine Bilanz ziehen will. Alles hat sich geändert — wirklich alles! Die Geschichte dieses Platzes — die Geschichte von nur fünf Jahren! — erscheint fast wie ein Symbol.

Wandlung eines Platzes

Aus dem Bülow-Platz wurde der Horst-Wessel-Platz. Aus dem Zentrum des roten Verbuchertums wurde ein neuer Mittelpunkt eines Berliner Arbeiterviertels: modern, schön, befreit von allem Druck, eine Stätte des friedlichen Alltags und froher Abende. Nichts erinnerte mehr an die schreckliche Zeit von damals: nur die Denkmäler der gefallenen Polizeioffiziere und der im Kampf gefallenen oder hinterrieds ermordeten Nationalsozialisten mahnen auch heute noch an die bitteren Jahre von einst.

Im ehemaligen Liebknecht-Haus sitzt SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Die Kaskemmen sind weggekehrt. Schöne, freundliche, gesunde Wohnhäuser für Arbeiter stehen auf ihrem Platz. Und jeden Abend erholen sich zweitausend Werktätige im „Theater am Horst-Wessel-Platz“ von des Tages Arbeit.

Neuer Geist

Vom Bülow-Platz zum Horst-Wessel-Platz: Es ist mehr als eine äußere Veränderung! Ein anderer, ein neuer Geist lebt nicht nur in den Arbeitervierteln; er lebt in ganz Berlin. Aus der roten Hochburg wurde die Hauptstadt des Dritten Reiches, deren Millionenbevölkerung einmütig hinter dem Führer Adolf Hitler steht. Und ebenso, wie dieser Platz sein Gesicht verändert hat, wächst auch ein neues Berlin heran, dem wir an allen Ecken und Enden begegnen.

Wie das Scheunenviertel fiel, so fielen andere Schandviertel der Hauptstadt. Mit kühnem Griff ist aufgeräumt worden. Gerade in den sonnenarmen, lichtlosen Wohnvierteln des Ostens und des Nordens ist so manche Drecke geschlagen worden. Unmöglich, die Punkte alle aufzuzählen, wo das Alte, das Häßliche unter der Epithete zertrümmert wurde, um neuen, schönen Wohnhäusern Platz zu machen, die in erster Linie dem Arbeiter zugänglich gemacht worden sind. Und wie oft in den letzten vier oder fünf Jahren hat die Stadt Berlin ganze Viertel weggeräumt und neue Grünflächen entstehen lassen — auf Gebieten, wo bisher Mietkaskemmen überster Prägung, verdreckt und ungesund, gestanden hatten.

Berlin baut wieder

Draußen am Stadtrand: wie hat sich das Bild verändert! Nachdem die Bautätigkeit in den Jahren der Krise und des Verfalls fast völlig aufgehört hatte, entstanden jetzt innerhalb weniger Jahre schöne, weite Siedlungen, mitten in der freien Landschaft — Wohnungen, die jeden menschenswerten Komfort besitzen und die dennoch im Preis erschwinglich sind. Und gerade jetzt soll der Wohnungsbau, insbesondere der Kleinwohnungsbau, mit ganz besonderem Nachdruck betrieben werden.

Berlin baut, Berlin verjüngt sich — und Berlin wird schöner. Durch den Entschluß des Führers soll die Hauptstadt des Reiches ein ganz neues Gesicht bekommen. Wir sehen die gewaltigen Bauten des Reichsproporzfeldes vor uns, sehen den neuen Zentralflughafen entstehen. Wir verfolgen die riesigen Umbauarbeiten an der Ost-West-Achse und warten mit Spannung auf die Durchführung der gigantischen Projekte im Zuge der Verwirklichung der Nord-Süd-Achse.

An der Havel draußen entsteht die neue Hochschulfabrik. Für 160 000 Kleingärtner soll Dauergartenland am Rand der Stadt bereit gestellt werden. Ein 200 Kilometer langer Autobahnring legt sich um Berlin, und fünf mächtige „Schnellstraßen“ führen vom Zentrum zum Ring.

Berlin baut, Berlin wird schöner, moderner, größer. Eine ungeheure Wandlung in fünf Jahren! Und doch: es ist erst ein Anfang. Albert Brodbeck.

Silber gegen Del

M. Berlin, 2. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Geschichte Mexikos ist im letzten halben Jahrhundert eigentlich die Geschichte des Petroleumums gewesen. Seit dort ergiebige Quellen entdeckt wurden, die selbstverständlich eine leichte Beute der Amerikaner wurden, hat der große Bruder im Norden nur das eine Interesse gehabt, so verhindern, daß ihm bei der Ausbeutung des flüssigen Ols irgendwelche Schwierigkeiten gemacht wurden, die ja eigentlich unvermeidlich waren, sobald das mexikanische Selbstbewußtsein erstarke und sich das einfache Volk die Frage vorlegte, wozu es notwendig sei, daß all die reichen Erträge des mexikanischen Bodens nur zur Bereicherung Nordamerikas dienten. Von Washington aus verstand man all solchen Ueberlegungen regelmäßig die Spitze abzubrechen. Sobald sich ein Präsident durchsetzte, der dieser Ausbeutung seines Landes ein Ende hätte machen können, wurde schließlich eine Revolution inszeniert. Der Präsident wurde gestürzt und seine Herren Kandidaten hatten vorher von den amerikanischen Petroleumgesellschaften soviel Geld eingekesselt, daß von ihnen nichts mehr zu befürchten war. Wenn deshalb Jahre hindurch ein Bürgerkrieg den anderen jagte, so trugen daran ein groß Teil Schuld die Delgesellschaften. Sie haben diese Bürgerkriege finanziert. Aber sie sind dadurch auch im Besitz ihres Monopols geblieben und konnten weiterhin aus dem mexikanischen Petroleum hohe Dividenden ziehen.

Aber jetzt beginnen ihre bewährten Methoden zu versagen. Präsident Cardenas hat die früher gescheiterten Versuche seiner Vorgänger wieder aufgenommen. Er hat durch eine Rundfunkansprache vor einiger Zeit seinem Land und der übrigen Welt mitgeteilt, daß er entschlossen sei, die ausländischen Delgesellschaften gegen angemessene Entschädigung zu enteignen. Das hatte an den Börsen in New York und London — denn auch der englische Petroleumkonglomerat ist an der mexikanischen Ausbeutung stark beteiligt — einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Aber die amerikanische Diplomatie hat es doch dieses Mal nicht gewagt, wie bei früheren Gelegenheiten, mit Ultimaten zu arbeiten. Sie hat mit etwas sanfterer Miene von dem Beschluß des mexikanischen Präsidenten Kenntnis genommen und nur die Hoffnung ausgesprochen, daß den Enteigneten eine angemessene Entschädigung

gezahlt würde. Die Delmagnaten waren darüber sehr enttäuscht. Sie glaubten einen Anspruch auf eine sehr viel kräftigere Unterstützung zu haben. Deshalb ließen sie schließlich alle ihre zahlreichen unterirdischen Beziehungen spielen, um die Regierung zu einer einschiedeneren Tonart zu veranlassen. Und es sieht beinahe so aus, als ob sie damit Erfolg haben. Nicht etwa, daß die diplomatische Tonart in Washington sich irgendwie geändert hätte. Sie bleibt weiterhin zurückhaltend. Schließlich kann ja auch eine Demokratie, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei Gelegenheiten verteidigt, nicht um der eigenen Geldbörse willen zu einer durch nichts begründeten Gewaltpolitik greifen. Aber es gibt ja noch andere Mittel.

Man kann auch mit silbernen Kugeln schießen, und das hat die amerikanische Regierung jetzt getan. Sie hat die Silberanläufe in Mexiko, zu denen sie sich vertraglich verpflichtet hatte, gekündigt. Sie will die Mexikaner in ihrem eigenen Silber erstickend lassen, um sie auf diese Weise zwingen zu machen. Zweifellos eine starke Druckmöglichkeit. Denn Mexiko braucht den amerikanischen Markt für seine reiche Silbererzeugung. Wird ihm hier der Abfluß gesperrt, dann gerät sein ganzes Ausführgebinde — und im Zusammenhang damit auch der innere Markt — ins Wanken. Aber auch für die Vereinigten Staaten ist diese Sperre eine sehr zweischneidige Maßregel. Sie schädigen sich damit selbst, wenn sie das mexikanische Silbergeschäft ruinieren; mit dem einzigen Unterschied, daß diese Verluste nicht die Delmagnaten treffen. Aber das ist für die große Volkswirtschaft gleichgültig. Deshalb ist es einigermassen zweifelhaft, ob die Silberperre, die die ganze Welt, soweit sie an Silber interessiert ist, in Unordnung bringt, sehr viel helfen wird. Hier wo da geht es um riesige Summen. Die angelsächsischen Delinteressen in Mexiko werden auf mindestens drei Milliarden Reichsmark geschätzt. Das ist immerhin schon ein Betrag, der auch bei so reichen Wirtschaften eine Rolle spielt. Zweifelhaft, ob es dann noch Sinn hat, den Verlust durch eine Silberperre zu erhöhen. Die Engländer denken deshalb auch über den amerikanischen Gewaltschritt ziemlich skeptisch. Es wird vielleicht ihrer Vermittlung gelingen, eine Lösung zu finden, die den Mexikanern das Recht an der Ausbeutung der eigenen Bodenschätze sichert.

Prag verbietet

Ab 1. April politische Versammlungen und öffentliche Kundgebungen untersagt

Prag, 2. April. Einer amtlichen Mitteilung zufolge, hat der Innenminister auf Grund eines Beschlusses der Regierung ab 1. April d. J. die Abhaltung politischer Versammlungen und anderer öffentlicher Kundgebungen ähnlichen Charakters verboten.

Blum will Zeit gewinnen

Eigener Drahtbericht

Paris, 2. April. Ministerpräsident Blum hat nun, wie aus seiner Umgebung berichtet wird, den Kabinettsrat, dem die angekündigten Finanzpläne zur Prüfung vorgelegt werden sollen, endgültig auf nächsten Montag festgesetzt. Anschließend daran soll der Ministerrat stattfinden. Die Aussprache in der Kammer wird am Dienstag beginnen.

Léon Blum hofft, daß bis Ende der Woche der gegenwärtige Streik in der Metallindustrie beigelegt sein werde, so daß die Finanzpläne in einer genügend beruhigten Atmosphäre beginnen könne. Es bestätigt sich, daß die Finanzpläne noch nicht ausgearbeitet sind. Die Sachberater des Ministerpräsidenten sind sich selbst noch nicht über die grundsätzlichen Maßnahmen einig, die der Ministerpräsident zu ergreifen gedenkt.

Hände weg von Europa

Hoover warnt die amerikanische Öffentlichkeit

New York, 2. April. Der ehemalige Präsident Hoover hat nach seiner Rückkehr aus Europa in New York einen Vortrag gehalten, in dem er die amerikanische Öffentlichkeit davor warnte, sich in einen ideologischen Fehlsprung und eine Front gegen die Diktaturen hineinziehen zu lassen. Man dürfe den letzten Krieg und seine Folgen nicht vergessen. Das einzige Ergebnis der Beteiligung Amerikas am Weltkrieg sei gewesen, daß diese Beteiligung in gewissen Staaten eine derartige Unzufriedenheit hervorgerufen habe, daß in ihnen Diktaturen errichtet wurden. Die Welt könne nicht durch Kriege auf den rechten Weg gebracht werden. Die Amerikaner müßten mit allen Ländern, autoritären wie demokratischen, in Frieden leben.

Unglücksmanöver

24 Flieger getötet

Honolulu, 2. April. Die großen Manöver der amerikanischen Flotte im Pazifik haben schon zahlreiche Unfälle gefordert. Wie die Marinebehörden bekanntgeben, wurden bisher 24 Flieger getötet, außerdem ist ein Bombenflugzeug mit sechs Insassen verlohren, das die Marineleitung augensichtlich durch 65 Schiffe und 240 Flugzeuge suchen läßt. Doch nimmt man an, daß auch diese Flieger tödlich verunglückt sind.

Die wiederholten Unglücksfälle, zu denen auch die Außer-gesetzlichung des Flugzeugmutter Schiffes „Lexington“ infolge Erkrankung eines Drittels der Mannschaften zu rechnen ist, haben zu mehrfacher Unterbrechung der Manöver geführt.

Ein anderes schweres Unglück ereignete sich 57 Meilen südöstlich von Honolulu bei einem Landungsmanöver von 1400 Marinesoldaten. In einer schweren Brandung schlugen neun Boote mit Wasser voll und drei zerstückelten an den Felsen.

Eigenartiges Unglück

Drahtbericht unseres Vertreters

h. Rom, 2. April. Ein merkwürdiges Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Bahnhof Mailand-Nord, das durch einen glücklichen Zufall keine Menschenopfer forderte. Eine schwere Lokomotive stieß beim Rangieren an zwei leere Personenwagen. Die sich in Bewegung setzten und, da sie nicht abgebremsen waren, in immer schnellerer Fahrt auf den Bahnhof zuzufahren. Sie überfuhren den Frellbock, durchstießen das Bahnhofsgebäude und landeten in der Wandelhalle, nachdem sie eine Standuhr überfahren hatten, vor der Bahnpolizei, wo sie zum Stehen kamen, ohne zum Glück an die Mauer des Gebäudes zu stoßen.

Begegnung mit einer schönen Frau



Es gibt Gesichter von jener klaren, nahezu klassisch zu nennenden Schönheit, die einem unvergeßlich im Gedächtnis bleiben, die man sofort wieder erkennt, sieht man sie nun auf der Leinwand, in einem Bild, wie der Leser hier in der Zeitung, oder inmitten von hundert anderen Gesichtern auf der Straße. Und auf der Straße habe ich dieses Gesicht gesehen. Aber ich muß der Reihe nach erzählen. Es war am Donnerstag nachmittags in der Kaiserstraße in Frankfurt. Wir erwarteten den Führer. Wir, das heißt nicht weniger als die gesamte Bevölkerung Frankfurts, die in dichtgedrängten Reihen die Straßen säumte. Und da fiel mir plötzlich dieses Gesicht auf. Gewiß, man kann sagen, wie kommt der verantwortungsbewußte Reporter dazu, nach schönen Frauen zu schauen, wenn er sich pflichtgemäß mit dem Feilschen der alten Kaiserstadt zu beschäftigen hat? Nun könnte ich ja zu meiner Verteidigung sagen, ein Journalist muß eben alles sehen. Nicht nur die Fahnen, die Girlanden, das Tannengrün, sondern auch die festlich gestimmten Menschen, die dem Ganzen erst Leben geben. Und da soll er nun ausgerechnet an schönen Frauen vorbeischaun? Und gar an einer so bewundernswert schönen?

Da standen wir also eingeteilt in der Menge, nachdem sich einmal herausgestellt hatte, daß es tatsächlich Carola Höhn war, die mein Reporterauge erpäht hatte, und zum anderen mein Presseausweis auch keinen besseren Ausblicksplatz erzwingen konnte, wie nun wiederum Carola Höhn von mir erwartet hatte. Aber warum soll man nicht auch einmal auf der Straße ein Interview injizieren? „Schauen Sie mich bloß nicht an, ich sehe fürchtbar aus“, leitete Carola die Unterhaltung ein. Aber ich habe sie mir doch ganz genau angesehen. Und nach längerem Suchen fand ich schließlich unten am Kinn einen winzigen Hautfleck, also so winzig, daß man es gar nicht sah, wenn man nicht hinschaute. Die Höhnsonne sei schuld daran, erfuhr ich dann. In solchen Dingen sind Frauen doch alle gleich, ob Filmschauspielerin, Sekretärin oder Gattin. Wir Männer lächeln darüber, wir sind ja gar nicht eitel. Uns hört höchstens eine schlecht gebundene Kravatte. Das ist aber auch alles. Abgesehen aber von dieser allgemein weiblichen Schwäche, entdeckten wir in Carola Höhn ein frisches, natürliches Mädel, so ganz ohne Pose und Starbemannsinn, daß man sich sagt, diese Frau muß eine gute Kameradin sein. Und das ist ja immer das Höchste, was die Männer von einer Frau behaupten können. Und war es nicht dieser neue sympathische Typ der unkomplizierten, kameradschaftlichen Frau, mit dem Carola Höhn damals in ihrer ersten großen Rolle in „Ferien vom Ich“ auf der ganzen Linie gefiegt hatte? Trotzdem, die Künstlerin ließ sich nicht festlegen. Und sie hat uns in den Operettenfilmen „Königswalzer“ und „Bettelstudent“ durch ihre reizvolle Ausgelassenheit und ihren jugendlichen Charme nicht minder bezaubert. Und es scheint so, als ob Carola Höhn sich gerade

Mein grünes Steirerland ...

Durch ausgedehnte Industriebezirke und die Gtanzel-Heimat — Im begeistertsten Graz

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Harald Udag

Wieder surrt der Motor. Weiter geht die Fahrt nach Nordosten, der Steiermark zu. Unweit Bülfermarkt, einem Städtchen, das den Toten des Abwehrkampfes gegen die Slowenen ein Denkmal errichtet hat, wird die Draufahrt während und bei St. Andrä das Lavanttal erreicht. Hier haben während des unglücklich verlaufenen Aufstandes vom Jahre 1934 die blutigsten Gefechte gegen die von Schuschnigg entsandten Formationen des Regimes stattgefunden. Im Rücken entschwindet nun die vielgeackte Felsmauer der Karawanken. Eine mildere Landschaft greift Platz. Die Berge, die die Karte verzeichnet, führen den Namen „Alpe“. Ueber die südlichen Ausläufer einer solchen Alpe — sie führt den Namen „Sau-alpe“ — geht es hinweg; dann das Lavanttal aufwärts, in das von Osten her die Schneehügel der Koralle herabschauen. Früher mußte man, um nach Graz, der Hauptstadt Steiermarks, zu gelangen, einen großen Bogen nach Norden bis ins obere Murtal schlagen. Seitdem die Paktstraße fertig ist, spart man eine beträchtliche Kilometerzahl. Mit einem Aushalten spürt der Kraftfahrer nach vierhündiger Wartezeit seines Wagens unweit Wolfsberg zum ersten Male wieder glatten Asphalt unter den Rädern.

Es gab in Südkärnten, abgesehen von der glänzenden Straße, die Villach mit Klagenfurt verbindet, leider wenig Lobenswertes über den Straßenzustand zu sagen. Die neue Hochstraße über die Pakt, die vom Lavanttal in das Murtal bei Graz führt, ist demgegenüber ein Meisterstück der Straßenbaukunst. Breit und elegant, mit gut ausgewogenen Steigungsverhältnissen und überlegter Kurvenanlage schwingt sich die Paktstraße durch eine Landschaft, die der des Brockenpfeils nicht unähnlich ist. Im Scheitelpunkt beim Dörfchen Bad hört Kärnten auf. Zugleich hat sich auch der Kraftfahrer umzuwenden. In Steiermark wird nämlich links gefahren und rechts überholt. Man erlebt die Groteske, daß in einem Staate einige Bundesländer dem Rechts- und die anderen dem Linksfahren huldigen.

Auf unserer Fahrt von Bregenz bis an die Dörfchen Kärntens haben wir wohl nie und da eine Fabrik, noch nie jedoch so etwas wie eine Industrielandchaft angetroffen. In der Steiermark, die im wesentlichen die Täler und Zuffelsgebiete der Mur und der Mürz umfaßt, ändert sich das. Im Norden des Landes liegt der berühmte Erzberg von Eisen Erz. Er stellt das Quellgebiet der gesamten österreichischen Stahl- und Eisenindustrie dar. Im Mürz-, Mürz- und Rainachtal weilt von Graz finden wir ausgedehnte Industriegebiete. Schöte rauchen. Man schmückt, an die reinste Gebirgsluft gewöhnt, die Kohle um so heftiger auf der Zunge. Die Trachten verschwinden. Der Landschaftscharakter hat Einbußen erlitten. Die Wohnverhältnisse der Arbeiterschaft scheinen nicht die besten zu sein. Die Deutsche Arbeitsfront wird hier mit ihren Nebenorganisationen zweifellos ein lohnendes Feld für ihre sprichwörtliche Tatkraft finden. Ein Blick auf Drischkowitz bei Köflach und Voitsberg, und weiter nördlich auf Bruck an der Mur, Kapfenberg und die Industriezonen im Murtal sagt vorläufig genug ...

Indessen, es gibt noch eine andere Steiermark, das grüne Steirerland der unendlichen Täler, Wälder und Berge. Das Steirerland der Bergbauern, Holznechte und Jäger. Das Steirerland der ungezählten Gtanzeln, Schnadapierl und Vieder. Das Steirerland der schwermütigen Heimat- und Heimwehgesänge. Das Steirerland Hugo Wolf's. Und das Steirerland der wunderlichen Stadt Graz. Als Perle liegt die steirische Landeshauptstadt im Murtal, das sich hier und weiter gegen Süden zum breiten, waldumfäumten Grazer Feld weitet. Im Schatten des Schloßberges, der sich 100 Meter hoch über die Mur erhebt, liegt sie, wahrhaft fürstlich ansehnlich, zu beiden Seiten des städtischen Flusses. Sie gilt als die nationalsozialistischste Stadt ganz Österreichs. Das bedeutet schon etwas, wenn man weiß, daß sie mit ihren annähernd 150 000 Einwohnern die zweitgrößte des Landes ist.

Hier war Adolf Hitler schon längst Sieger, als in anderen Landstrichen die Nachterreichung noch in den Kinderhüften steckte. Hier wehte die Hakenkreuzfahne bereits auf dem Rathaus, als Schuschnigg und seinesgleichen noch munter in Wien regierten und sich noch fest im Sattel der Macht glaubten. Als es dann hart auf hart ging, wagte das System nicht, steirische Truppen einzusetzen. Man holte burgenländische Soldaten her, von denen man rücksichtsloseren Einsatz erwartete. Zur Ehre der Burgenländer sei gesagt, daß sie ihre Auftragsgeber gründlich enttäuschten. Nirgends wäre es ausfallsloser gewesen, die Heimkehr ins Reich aufzuhalten, als in der armen Steiermark, die wie Kärnten Grenzmark ist und sehr wohl weiß, was es bedeutet, fast ein Drittel des Landes, die ganze Süddeiermark mit Marburg an der Drauf, Pettau und Gyll an die Südburgen verloren zu haben.

Es ist schwer, schillernde Worte für die Begeisterung zu finden, die seit der nationalsozialistischen Nachterreichung die Herzen der Steirer im allgemeinen und der Grazer im besonderen erorissen hat. Man gerät in Gefahr, dabei den Bogen des Darstellbaren von so unwahrscheinlicher Farbigkeit, daß der Maler, der sie naturgemäß auf der Leinwand bannt, in die Grenzzone des Kitsches gerät. Wir waren Zeuge jener großen Parade, die seitens der in Graz stationierten reichsdeutschen Gebirgsdivision vor Generaloberst v. Bod stattfand. Im Menschengewühl stand neben uns eine ältere Grazerin, die wohl erkannte, daß wir aus dem Reiche stammten, zumal wir den Grazer gar nicht ausführlich genug erklären konnten, was das für eine Waffengattung sei, und was jene — was das für Kanonen seien und jenes für Maschinengewehre. Nach einer Weile drehte sich die Grazerin zu uns um und sagte, wie um Entschuldigung bittend, wir sollten ja nicht misverstehen, daß sie sich nur so leise an den Heilrufen beteilige. Sie müsse ihre Stimme schonen, damit sie um so lauter jubeln könne, wenn demnächst der Führer käme.

Wer mit Graz Bekanntheit macht, lernt es lieben noch zur selben Stunde. Es kommt uns schwer an, schon nach knapp 24 Stunden wieder Abschied nehmen zu müssen. Wiederkommen erleben wir, daß jedermann, der das nun muraufwärts rollende reichsdeutsche Auto erblickt, die Hand zum Deutschen Gruß erhebt. Es ist ein einziges Rufen und Winken.

von der Operette noch vieles verspreche. Ihr letzter Film lag allerdings auf ganz anderem Gebiet. „Kameraden auf See“ heißt der Titel, ein ernsthafter Verluh der Terra, ein Bild von unserer modernen deutschen Kriegsmarine im Rahmen einer fesselnden Spielhandlung zu geben. Der Film entstand unter Mitwirkung der deutschen Marine, und Carola Höhn versichert, daß man die ersten Marineoffiziere nicht von Filmoffizieren unterscheiden könne. Was natürlich für die Marineoffiziere spricht.

Soweit die Künstlerin Carola Höhn. Das Mädchen Carola ist in Wefermünde geboren, aber in Neuenbürg, Wildbad und Forzeheim aufgewachsen. Und nach Forzeheim kommt sie nun am heutigen Samstag zu einem Gastspiel anlässlich der Aufführung dieses letzten Films. Die Forzeheimer werden sich freuen, denn man sagt ihnen nach, daß sie schöne Frauen gern sehen. Wir Karlsruher ja auch. Nur kommen

sie zu uns seltener. Woran das liegen mag? — Ja, und dann frage ich die Künstlerin noch nach der Durchschnittshöhe der täglich einkaufenden Liebesbriefe. Ich habe mal gelesen, daß man das in einem richtiggehenden Interview fragen muß. Aber Carola Höhn lächelte: „Mein Herr, ich bin diskret!“

Dies also ist das Interview mit Carola Höhn auf der Kaiserstraße zu Frankfurt, nachmittags kurz nach 16 Uhr, inmitten Laufender von Menschen. Es wurde zuweilen unterbrochen von wilden Autogrammjägern. Aber das hatte auch sein Gutes. Denn plötzlich war ein kleines Tischchen und ein Stuhl herbeigezaubert und nun hatte Carola die richtige Aussicht. Ja, es gibt noch Kavaliere in Frankfurt. Ein bißchen wackelig war die Geschichte ja, aber was schadet das, wenn man frei über alle Köpfe hinwegbliden kann? So erwarteten wir den Führer. —uck.

SALAMANDER

KARLSRUHE / BADEN, KAISERSTRASSE 175

BP-Gespräch mit Gotovac

Zur Karlsruher Uraufführung der jugoslawischen Oper „Ero der Schelm“

Blick hinter die Kulissen

Auf der Bühne, wie sich's für einen uraufzuführenden Opernkomponisten gehört, lernten wir Jacov Gotovac kennen. In dessen um uns herum der erste Akt von „Ero“ in der bekannten und leicht feuergefährlichen Nervosität der Hauptprobe, die in diesem Betracht nur die Ouvertüre zur Generalprobe ist, mit Zircher und Walut auf der Kommando-Brücke „Angelegt“ wurde, tauschten wir die ersten internationalen Höflichkeiten mit dem liebenswürdigen jugoslawischen Musiker. Wir waren uns im stürmischen Ab und Auf eines Umbaus, der uns allerdings doch einen kleinen Begriff vom landschaftlichen Reiz und dem farbigen Folklore der Oper gab, bald im Klaren, daß wir unser jugoslawisches Musikgespräch besser auf eine gemütlichere Gelegenheit vertagten. Umso mehr als es Gotovac, erst seit vorgestern in Karlsruhe, und dazu seines musikalischen Zeichens Opernkapellmeister mit allen Fäden zum Dirigenten der Aufführung, Staatskapellmeister Köhler, zog, um mit ihm noch einige letzte Feinheiten der rhythmischen Originalität zu diskutieren.

Indessen füllte sich die neuaufgebaute und eine veritable Mühle darstellende Szene unter Wildhagens Regie-Luge rasch mit freudigen Gestalten, während im Hintergrund ein, wie besonders zu betonen ist, wirklich lammfrommer Schimmel seelenruhig „graste“. Wir hatten eben noch Zeit für ein paar Schnapshots, um dann ins Dunkel des Zuschauertraums unterzutauschen und von dort aus den zweiten Akt mitzuerleben. Ohne vom Blick hinter die Kulissen zur weibgerechten Kunstbetrachtung abzuschweifen, sei Neugierigen und Skeptikern nur das Eine verraten: die Oper ist textlich und vor allem musikalisch in vollem Sinne das, was man außerordentlich zu nennen berechtigt ist. Die Musik, auf die sich das besondere Interesse konzentriert, ist ebenso modern gekonnt wie sie aus dem unerlöschlichen Quell nationaljugoslawischer Volksmusik ihre stärksten Kräfte holt. Sie ist von einer Sinnhaftigkeit des Ausdrucks, die mit den sippigen Farben der südslawischen Volkstracht malt, und einer musikalischen Ursprünglichkeit, die, kurz gefaßt, ins Blut geht. Wofür man besagten Schimmel als Zeugen zitieren mag, der es einfach nicht fertig brachte, unbeteiligt und nur sich selbst hingegeben, wie es ihm das Textbuch vorschreibt, auch nur einen Augenblick ruhig zu bleiben.

Von der Save zum Oberrhein

So läßt sich treffend das erste Thema bezeichnen, das wir bei unserer zwanglos-gemütlichen Unterhaltung mit Jacov Gotovac im Anschluß an die Hauptprobe angeschnitten haben. Mit anderen Worten: wie kam die Karlsruher Oper zur deutschen Uraufführung eines Werks, das als vollgültige Verkörperung des nationalen Musikstils der Südslawen zu betrachten ist? (Nebenbei: die Karlsruher Uraufführung ist, wie uns der sowohl in der deutschen Sprache wie in der deutschen Musikliteratur bemerkenswert heimische Komponist versichert, die überhaupt erste Aufführung einer südslawischen Oper in deutscher Sprache.) Wir brachten bisher dieses Ereignis in einen gewissen Zusammenhang mit der glänzenden Karlsruher Premiere des jugoslawischen Balletts „Der Teufel im Dorf“ von Vhotka-Mlatar, ohne zu wissen, daß der eigentliche Mittelsmann der bekannte Tenor José Navez war, der kein Spanier, sondern Jugoslawe ist. Navez wirkte vor zwei Jahren bei der Aufführung von Verdis „Requiem“ mit und setzte sich damals für die neue Oper seines Landsmannes Gotovac ein. Der rasche Entschluß der Karlsruher Oper nahm die deutsche Uraufführung der Hamburger Oper vorweg, die sich — nach Gotovacs großem Erfolg mit seinem „Sinfonischen Solo“ auf dem Internationalen Musikfest in Hamburg 1935 — ebenfalls für das Werk interessiert. So erleben wir es, daß ein Werk voller südslawischer Volkstümlichkeit und von stärkster nationalmusikalischer Prägung im äußersten Westen zum ersten Male in deutscher Sprache erklingt.

Musikbrücke der Verständigung

So gut wir uns mit Gotovac unterhielten, so groß waren seine Bedenken hinsichtlich einer fruchtbaren Vermittlung und

Erhellung der südslawischen, auf einer alten, starken und volkstümlichen Basis begründeten Kultur nach dem Westen hin. Es fehlen die sprachlichen Mittel, obgleich Milan Begovich, der Librettist des „Ero“ und ein bekannter jugoslawischer Dramatiker, vor dem Krieg in Hamburg als Schauspiel dramaturg tätig war und obgleich die geistige Schaffenden im jungen jugoslawischen Staate ohne Ausnahme soviel des Deutschen beherrschen, daß ihnen die tägliche Lektüre des deutschen Schrifttums — das namentlich für die Musiker geradezu unerlässlich ist — keinerlei Mühe macht. Dafür scheint sich aber, wovon Gotovac mit besonderer Freude be-



Schnapsschuß in der Pause

(Aufnahme Bauer)

Der Komponist (in der Mitte mit Weile) bei einer letzten Besprechung während der Hauptprobe

richtet, eine Musikbrücke der Verständigung nach dem Westen und nach Deutschland zu bilden. Navez, Tino Pattiera, Jinka Kunz, der Dirigent Kovor Mataschich u. a. und nicht zuletzt Gotovac selbst sind auf dem Gebiete der Musik Träger und Mittler einer kulturellen Verbindung zwischen beiden Völkern. Zagreb, die kroatische Stadt, wo Gotovac als Kapellmeister der kroatischen Oper und als Leiter eines namhaften Chores wirkt, wo sich zudem ein ebenso traditionsreiches Musikinstitut befindet, scheint der aktive Mittelpunkt solcher Bestrebungen auf jugoslawischer Seite zu sein. Daß sich Karlsruhe aktiv in den Dienst dieser kulturellen Begegnung gestellt hat, darf man mit lebhafter Genugtuung begrüßen.

Denn — und damit kommen wir zum eigentlichen Kern unseres Musikgesprächs mit Gotovac — was sich in diesen jugoslawischen Bestrebungen herausbildet, das ist kein verworrenes Stil mehr oder weniger völkisch unbestimmbarer nationaljugoslawischer Musik, die gleichsam einen Schatz unerhörten Volksmusikgutes international auswertet, sondern ein aus innerster völkischer Befinnung kommendes Ringen um das Ziel: „Für Geist und Seele unseres Volkes mit durchaus modernen musikalischen Mitteln eine unbedingt eigene Ausdrucksform zu finden“. Diese Formulierung Gotovacs gewinnt noch mehr Licht in dem naheliegenden Vergleich mit der nationalrussischen und nationaltschechischen Musik: Smetana z. B. hat nach Gotovacs Auffassung den Geist seines Volkes in klassische Formen gebracht, wogegen das Beispiel der nationalrussischen Musik, wie sie etwa Mussorgsky repräsentiert, schon eher Ver-

gleichsmöglichkeiten mit dem Vollen des zeitgenössischen Musikschaffens der Südslawen bietet. Für den „Balkanstil“, wie er diese werdenden Formen charakterisiert, ist, namentlich für die Kroaten, dies „lyrische Volk“ unter mediterranem Einfluß, die italienische Oper auf dem Wege richtungweisend, die unerlöschliche und in ihrem Reichtum für den Westeuropäer kaum vorstellbare Quelle des südslawischen Volksliedes und Volkstanzes — die beide in Gotovacs „Ero“ eine entscheidende Rolle spielen — dem Ringen um einen nationalen Musikstil dienlich zu machen. Daß dies unbeschadet der nachhaltigen Pflege, die z. B. die Zagreber Oper dem Musikdrama Wagners und dem Werk Verdis widmet, ohne alle Enge geschieht, war eine besondere Freude zu hören...

Da in unserer nächsten Nachbarschaft der sympathische Augsburger Tenor Streib auftaucht, springt von selbst die Frage nach den Eindrücken auf, die Gotovac von der hiesigen Aufführungsarbeit gewonnen hat. Er ist, um's kurz zu sagen, in hohem Maße davon begeistert, wie sich unter Köhlers und

Wildhagens sicherer Führung Orchester und Chor und die Solisten, denen ein höchst anspruchsvoller Teil der Arbeit zufällt, für sein Werk einsetzen. Den Erwartungen, die er hegt und bei solcher Aufführungsform hegen darf, entspricht das gespannte Interesse, mit dem die Opernfreunde diesem großen Ereignis entgegensehen.

Hermann A. Mader.

Geschichte und Politik

P. R. Rohden: Gestalten deutscher Vergangenheit. 522 Seiten. Sanssouci-Verlag, Potsdam-Berlin. Reinen RM. 7.50. Im Verein mit vielen namhaften Autoren hat Rohden das geschichtliche Bild des Deutschen Reiches entworfen, wie es von einigen markanten Männern, die Geschichte zu machen verstanden, gestaltet worden ist. Beginnend mit Hermann dem Cherusker führt das Buch in ununterbrochener Folge bis auf Hindenburg und auf einige andere kraftvolle zeitgenössische Männer, denen ein starkes, in sich geschlossenes Reich höchstes Ziel ihres ruhmreichen Lebens war. Im Rahmen dieser Schilderungen werden auch einige dunkle Seiten der deutschen Geschichte aufgeschlagen, und das ist gut, denn dadurch wird der Leser darauf hingewiesen, wohin es führt, wenn der zur Führung des Volkes Erwählte unter fremdem Einfluß gerät oder sich seiner ihm anvertrauten politischen Macht, seines ihm kraft seiner Führereigenschaft verliehenen Ansehens begibt (Heinrich IV.). So wird an Hand dieser Lebensgeschichten dem Leser der Wandel der Zeiten im deutschen Raume vorgeführt und ihm gleichzeitig klargelegt, daß das Leben in diesem Raum immer ein Kampfen um Heimat und Vaterland ist.

Der Genius des Feldherrn. 360 Kriegsgeschichtliche Studien, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. 300 Seiten Sanssouci-Verlag, Potsdam-Berlin. Reinen RM. 6.80. Die in diesem Bande vereinigten Kriegsgeschichtlichen Studien beschäftigen sich vornehmlich mit Kampfvorgängen, die weniger durch das Gewicht der Ausrüstung und die Einsatzbereitschaft der Truppen als durch die strategische und taktische Kunst des Feldherrn entschieden wurden. In diesem Zusammenhange gibt der jeweilige Verfasser ein Bild vom Charakter, von der Begabung und von den Eigenschaften des von ihm dargestellten Feldherrn, die für den Erfolg ganz wesentlich entscheidend waren. Die Erörterung der militärischen und charakterlichen Eigenschaften, die aus Generalen Führer machen, schließt sich zusammen zum Bilde des „Genius des Feldherrn“, in dem Clausewitz die reinsten und gewaltigsten Kräfte des Krieges verwirklicht sah.

Gerdt Heinrich: Von den Fronten des Weltkrieges. 176 Seiten. Verlag Dietrich Reimer, Berlin 1937. Der seit der Nachkriegszeit auch der breiten Öffentlichkeit bekannte Naturforscher legt hiermit dem Leser ein Erlebnisbuch stärkster Prägung vor, in dem er allerlei Begebenheiten aus dem Weltkrieg und aus seinem Forscherleben verzeichnet hat. Alle diese Geschichten sind Selbsterlebnisse, tragen den Stempel einer seltenen Persönlichkeit, die den Menschen immer etwas zu sagen hat. Es sind buntfarbige Erzählungen, die teils einen heiteren, einen ernsten, einen erschütternden Charakter tragen. Kleine Ausschnitte aus dem gewaltigen Völkerringen geben ein anschauliches, verallgemeinerndes Bild von der Seele des Frontsoldaten, Nachkriegsepisoden einen tiefen Einblick in das oft gefährvolle aber stets spannende Dasein auf Forschungsreisen in Urwald und Steppe. Alles in allem eine hochinteressante Lektüre, die dank ihres gleichwohl unterhaltenden und belehrenden Inhaltes gewiß viel Anklang finden wird.

Eugen Hornung.



Szenenbild aus dem 2. Akt

(Aufnahme: Zircher)

Der Sport am Wochenende

Deutsche Fußballer im Gau Ostmark - Fortsetzung der Gruppenendspiele - Vorschlußrunde um den Adlerpreis - 1000 Meilen von Brescia - Achterkampf Oxford-Cambridge

Der deutsche Sport steht am kommenden Samstag und Sonntag wieder vor großen Ereignissen. In allen Lagern, besonders aber auf den Gebieten des Rensports, herrscht Hochbetrieb, werden doch hier die Kämpfe zur „Deutschen“ in Angriff genommen oder fortgesetzt. Wichtig ist Handball ist man noch nicht so weit, hier entscheidend aber die Vorschlußrunden um Adlerpreis.

„König“ Fußball

Bringt als wichtigstes Ereignis das Auswahlspiel einer reichsdeutschen Elf gegen die Allösterreichs. In Wien kommt es damit nach fast siebenjähriger Unterbrechung wieder zu einem Zusammentreffen der besten deutschen und österreichischen Spieler. Im Rahmen der Vorbereitung des deutschen Sports in Österreich werden vier weitere deutsch-österreichische Fußballkämpfe veranstaltet, und zwar Salzburg-München, Wien-Dresden, Innsbruck-Berlin und Klagenfurt-Breslau.

Die Geschichte des innerdeutschen Fußballs erhalten ihren Stempel durch die Endspiele zur deutschen Meisterschaft aufgedrückt. Diesmal werden allerdings nur fünf Treffer durchgeführt: Nord-Nürnberg-Frankfurt, Frankfurt-Hamburg, Stettiner SC in Gruppe 1, Berliner SV 92-Mannheim in Gruppe 2, VfB Stuttgart-Born. Kal. Weis in Gruppe 3 und Hannover 96-1. FC Nürnberg in Gruppe 4.

In den süddeutschen Gauen werden zwei Punkte-spiele abgewickelt, die für die Abstiegfrage von entscheidender Bedeutung sind. Es spielen: N. Saarbrücken-Quel Ruffelsheim im Gau Südwest und Sportfr. Ehlingen-Ulm 94 im Gau Württemberg.

Im Handball

werden - wenn alles gut geht - die Endspielgegner für den Adlerpreis-Wettbewerb des Reichssportführers ermittelt. Die beiden Vorschlußrunden finden in München Bayern und Schlesien sowie in Köln Mittelrhein und den Pokalverteidiger Mitte im Kampf.

Die süddeutschen Punkte-spiele, die lediglich für die Abstiegfrage in den einzelnen Gauen noch Bedeutung haben, werden mit folgenden Treffern fortgesetzt: Baden: SV Waldhof-Lad. Reisch, W. Sedenheim-ES. Ostfriesland, VfB.

Mannheim-Freiburger FC, W. 62 Weinheim-W. Bodenheim.

Im Hockey

werden die Meisterschaftsspiele zur „Deutschen“ fortgesetzt. Während der brandenburgische Meister Berliner SC am Samstag erst die Vorrunde gegen den Stettiner SC in Stettin zu beitreten hat, gehen die Kämpfe am Sonntag mit der Zwölftenrunde weiter.

Im Rugby tragen Eintracht Frankfurt und der rheinische Meister 1. FC Köln am Sonntag in Frankfurt das erste Vorrundenspiel zur deutschen Meisterschaft aus.

Der Motorsport

bringt mit den 12 Rennen um die „Mille Miglia“ in Brescia die Eröffnung der diesjährigen internationalen Motorsportzeitung. Rund 155 Fahrer haben sich in die Rennungsliste eingetragen, darunter auch drei von den BMW, Bane (England), Richter (München), Surani (Italien) und Prinz zu Schaumburg-Lippe.

Bei den Schwimmern werden nationale Feste in Stuttgart und Köln jeweils am Samstag und in Magdeburg veranstaltet. - Der Rad-sport ist verzeichnet an diesem Wochenende mit einer Ausnahme, die Paris macht, nur Rennen auf Sandstraßen. - Im Pferdesport wird die Galopprennen fortgesetzt, und zwar in Strausberg, Neuk. Hannover und Frankfurt a. M.

Im Rudern

kommt es auch dieses Mal wieder zu Beginn der Saison zu dem in England mit großer Spannung erwarteten Achterkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge. Oxford wird versuchen auf der Themse die zwischen beiden Vorjahrsritten zu erneuern.

Mittelbadische Bezirksliga

Nach dem Pokalsonntag der Bezirksliga nehmen die Punkte-spiele ihren Fortgang. In der Staffel 8 spielen: Enzberg-Gröbzingen, Bretten-Söllingen, Durlach-Aue-Niefern, BSC. Forstheim-Rüppurr.

Die ersten beiden Begegnungen tragen den Charakter eines Abstiegskampfes. In dem Treffen Enzberg-Gröbzingen hat

Heute: Hellblau oder Dunkelblau?

Zum 90. Male Achterrennen Oxford - Cambridge

Eines der berühmtesten englischen Sportereignisse ist neben dem Fußball-Endkampf um den „Cup“, der „Großen Liverpooler“, und dem Epion-Derby der traditionelle Achterwettkampf zwischen den beiden Universitäts-Achtermannschaften von Oxford und Cambridge. Am heutigen Samstag, 2. April, erlebt dieser über 4% englische Meilen (7240 Meter) führende Kampf auf der Themse zwischen Putney und Mortlake seine 90. Wiederholung, abermals drängt sich die Frage auf: Hellblau oder Dunkelblau?

Das klassische Rennen sah bisher die Mannschaft von Cambridge 47 Mal siegreich, 41 Mal endete Oxford in Front, und einmal, im Jahre 1877, endete der Kampf unentschieden, beide Boote fuhrten auf gleicher Höhe durchs Ziel. Die Dunkelblau-Oxford-Mannschaft ist leichter Favorit.

der Sieger die Chance, seine Lage noch im letzten Augenblick zu verbessern. Enzberg geht wohl absichtsreicher durch den Platzvorteil in den Kampf, dürfte aber trotzdem nicht über Gröbzingen Herr werden. Auch Bretten dürfte gegen Söllingen, die am vergangenen Sonntag gegen den VfB eine sehr gute spielerische Partie geliefert haben, kaum Ausichten auf vollen Punkterfolg haben. In Forstheim ist mit einem Platzieg zu rechnen.

Die Staffel 4 hat folgende Spiele: Rastatt-KFV, Frankonia-Weierheim, Kuppenheim-Neurent, Ettlingen-Durmersheim, Hochstetten-Germania Durlach. Das Spiel in Rastatt, das auf die Position beider Mannschaften keinerlei Einfluß mehr hat, dreht sich nur darum, ob der Meister die Rastatter Klippe ohne Schaden umgehen kann. Er muß es, um seines Namens willen, und wird es auch wenn auch erst nach schwerem Kampfe vollbringen. Die Frankonen werden auf eigenem Plage die Punkte erringen, ebenso dürfte Kuppenheim zu Hause siegen, wie auch Ettlingen. In Hochstetten werden die Durlacher Germanen keinen leichten Stand haben, hier liegt ein Erfolg des Platzbesizers sehr nahe.

Das Wiener Walzer-Ballett wird sich, Wiener Meldungen zufolge, erneut den Berlinern zeigen und an den Osterfeiertagen auf dem Eise die Reichshauptstädter begeistern.

Auf zum Volksfest nach Maxau

anlässlich der Brücken-Einweihung am Samstag, den 2. April, Sonntag, den 3. April und Montag, den 4. April 1938
Samstags großes Feuerwerk und Brücken-Illumination

Funkprogramm vom 3. April bis 6. April

| Tag | Uhrzeit | Programm |
|--------------------|---------|--|
| Samstag, 2. April | 8.30 | „Wauer, hör zu!“ Schmalst. Ewangelische Morgenfeier. |
| | 9.00 | Song und Klang zur „Morgensonne“. |
| | 10.00 | „Die Freiheit und das Himmelreich“ geminn. |
| | 10.30 | Keine Halben. |
| Sonntag, 3. April | 6.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten und Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| | 8.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| Montag, 4. April | 6.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| | 8.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| Dienstag, 5. April | 6.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| | 8.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| Mittwoch, 6. April | 6.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |
| | 8.00 | Morgenfeier, Zeitungs- und Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten u. Gumnastik. |
| | 6.30 | Freiburg: Frühkonzert, 7.00 Frühnachrichten. |

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 2. April bis 12. April 1938

Samstag, 2. 4. 8 22 U.-Gem. 1201-1300. Ohe in Oelen. Lustspiel von Leo Kenz und R. u. Roberts. 20-22.30 (4,55)

Sonntag, 3. 4. 11.30 U.-Gem. 1201-1300. Ohe in Oelen. Lustspiel von Leo Kenz und R. u. Roberts. 20-22.30 (4,55)

Montag, 4. 4. 8 22 U.-Gem. 1. S.-G. Nara, Komödie von Thoma. 20 bis 22.30 (4,55)

Dienstag, 5. 4. 8 22 U.-Gem. 1101-1200: Za Traviata, Oper von Verdi. 20-22.30 (5,00)

Mittwoch, 6. 4. 8. Einakter-Konzert. Gastdirigent: Paul von Kempen, Dresden. Solist: Conrad Hansen (Klavier). 20-22 (3,05)

Donnerstag, 7. 4. 8 21 (Donnerstagsmiete) U.-Gem. 3. S.-G. 2. Hälfte, Erle Lieberthaler, „Der Schelm“, Oper von Jakob Gotovac. 20 bis 22.30 (5,05)

Freitag, 8. 4. 8 20 (Freitagmiete) U.-Gem. 2. und 3. S.-G. 1. Hälfte Der Schelm, Schauspiel von Jerfaun. 20-23 (4,55)

Samstag, 9. 4. 8 22 U.-Gem. 1-100. Urführung Kämpfer und Trümmel, Schauspiel von Walter Goltz. 20-22.30 (5,05)

Sonntag, 10. 4. 8 23 U.-Gem. 401-500. Selbstverleugung Hübner, Oper von Richard Wagner. 20-22.30 (5,05)

Montag, 11. 4. 8. 4. 8. 22 U.-Gem. f. d. R.-Gem. Ad. Kulturgemeinde Frankfurt/Main. Schauspiel v. Wilhelm v. Scholz. 20-23.15. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Dienstag, 12. 4. 8. 4. 8. 22 U.-Gem. Ad. Kulturgemeinde Frankfurt/Main. Schauspiel v. Goethe. 20-23.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Auswärtiges Gastspiel:
Freitag, 8. 4. In Landau: Der Evangelist.

Die April-Rate der Jahresplatzmiete kann am 1. und 2. April und vom 4. bis 7. April bei der Bittkassette eingeholt werden. Vom 8. April ab erfolgt Hauszahlung. Ganggebühr 30 Pf.

Vorverkaufsstellen:
Freitag, 8. 4. Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (10.30-13.00; 15.30-18.00 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kallertstr. 10, Tel. 388; Musikalienhandlung des Vereines der Musikfreunde, Kallertstr. 157, Tel. 1430; Musikalienhandlung Bräuner, Kallertstr. 29, Tel. 4331; Kaufmann Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 503; in Durlach: Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 3896; in Forstheim: Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 3896; in Rastatt: Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 3896; in Rastatt: Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 3896; in Rastatt: Carl Goltz, Kallertstr. 48, Tel. 3896.

RADIO
Für Reparatur und neue Apparate ach in! Spezialhaus

ADE
Kaiserslautern Tel. 5015
KAISER-ECKE ADLER STR. 23

Bilder u. Rahmen
Kunsthandlung Gerber Passage 8

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Das schönste Oster-Geschenk eine **Hohner-Handharmonika**
von M. 50.50 an incl. Koffer in der Musikalien-Handlung **Fritz Müller**, Kaiserstr. 96, Tel. 388 (Kataloge gratis)



Immer, wenn ich glücklich bin...

MARTA EGGERTH PAUL HÖRBIGER LUCIE ENGLISCH FRITZ VAN DONGEN THEOLINGEN HANS MOSER

SPIELLEITUNG: CARL LAMAC

Ein Film zwischen Lachen und Weinen, Liebe und Sehnsucht, Musik und Humor! Marta Eggerth bezaubert durch ihr übersprudelndes Temperament! Dazu das Terzett Hörbiger, Moser, Lingen

UFA-THEATER und CAPITOL Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr / So. ab 2.00 Uhr

Salon Dora Green (Die Falle) Mady Christians / Paul Hartmann / Betty Bird / Alfred Abel / Kurt Vespermann UFA-THEATER

Kaffee Des Westens Karlsruhe, am Mühlburger Tor. Ab 1. April spielt Iny Szabó die temperamentvolle Geigerin mit ihrem Deutsch-Ungarischen Orchester zu Konzert und Tanz. Es singt Irene Aramj eine reizende Sängerin aus Budapest.

Preiswerte Angebote für junge Leute, welche zum Arbeitsdienst einrücken. Schuhputzzeug, Rasierpinsel, Rasierapparat, Nähzeug, Toilettenbeutel, Seifendosen, Zahnbürsten, Zahnseife, Mundwasser, Kämme, Kleiderbügel, etc.

Gastwirtschaft „Zum Markthof“ in Karlsruhe. Am heutigen Tage eröffne ich den von mir übernommenen Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Markthof“.

Es blüht in Ettlingen Sonntag, den 3. April 1938. Zu den Zügen Karlsruhe Albtalbahn ab 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 16.00 Uhr Sonntagsrückfahrkarten 50 Pfg.

Nachvorstellung heute 10.45 einmalige. Mutterschaft. Die Totalität der Darstellung illegitimer Mutterschaft, wie Sinnensinn, Erotik u. Liebe ein Frauenschicksal bestimmen, ist mit höchster künstlerischer Intuition erschöpfend dargestellt.

Schloß-Hotel Karlsruhe i. B. Jeden Sonntag: Tanz-Tee nachm. 16 Uhr bis 18.30 Uhr Tanz-Kapelle Malmshemer

Café Bauer Ratskeller Samstag - Sonntag Tanz im Grinzing

Mandolinen-Orchester Karlsruhe 1913 Sonntag, 2. April, abends 7 Uhr (Saalöffnung 6 Uhr) im Saale des „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Strasse Frühjahrs-Konzert

Blütenfahrt Sonntag, 3. April 1938 an die Bergstraße - Bruchsal - Baiertal - Neckargemünd - Heidelberg - Autobahn - zurück. Preis: Mk. 2.80

Schritt - Charakter? Prüfung v. Heiratsangeboten, Fotografien, Bewerbungsschreiben, Beratung b. Seelenkonflikten, in Berufs-, Erziehungsfragen usw. d. A. Reinach r. Grapholog, Karlsruhe a. Rh., Marienstr. 27, Mühl. 2, schriftl. 3-5 M, Besuchszeit: 15-20 U. Sonnt. u. übr. Zeit. v. Vereinarbeitung

Kaufgefuhrte Gut erhaltenes Motorrad bis 200 cm, zu kaufen gesucht. Angeb. mit genauer Beschreibung, Baujahr, Marke, Preisangabe usw. u. Nr. 3816 an die Badische Presse.

Wohnzimmer-Büfett mit Aufsatz (aus gutem Hauke) gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Nr. 3818 an die Badische Presse.

WEINHAUS Just Samstag und Sonntag Familien-Konzert Verlängerung!

Alpenfahrt nach Deutsch-Österreich 5-tägige Gesellschaftsreise mit Autobus über München, Berchtesgaden Großglockner - Hochalpenstraße (2362 m). Abfahrtszeiten: 22. 5., 5. 6., 19. 6., 3. 7., 17. 7., 31. 7., 14. 8., 28. 8., 11. 9. 38. Anmeldung umgehend, Anzahlung 10%, Rückeres u. weitere Reisen f. Kellner, Deutschland, Deutsch-Österreich, Schweiz und Italien. Heidelberg - Straßen- und Bergbahn AG, Tel. 5641

Geschäftsverlegung Ich habe mein Geschäft nach Kaiserstraße 213 (früher Café Odeon) über Erb verlegt.

Ilse Uhlig, Damen-Hüte früher Kaiserstraße Nr. 156, 1. St.

Café Grüner Baum Täglich spielt Wilh. Millot mit seiner Tanz-Kapelle

Sieben-Wurzeltee 41st. Shen b. Kheuma, Gicht u. Rheuma, welche Wunderkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen liegt. Nur echt mit 7. Hühneraugen 1.50, 2 in all. Apoth.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung! Unserer Kundschaft geben wir bekannt, daß wir die von uns bisher geführte Metzgerei an Willy Köhler, Metzgermeister übergeben haben. Für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken wir bestens und bitte dasselbe auch unserem Nachfolger entgegen zu bringen. Friedrich Merz und Frau

MITTEILUNGEN DER NSDAP. Stellen-Gesuche Stelle als Hilfsarbeiter in Fabrikbetrieb für den 26. März 1938, eine kinderreiche Familie (Paar) geb. Ang. u. Nr. 3815 an die Bad. Presse.

Dein Haus, wie es aussieht und sein soll zeigt Dir Deutschlands erste und führende Bausparkasse die GdF Wüstenrot Ludwigsburg-Württ. in ihrer Eigenheim-Muster-Schau in den „Vier Jahreszeiten“ Karlsruhe, Hebelstr. 21 am Sams. ab. den 2. April 1938 von 15-20 Uhr am Sonntag, den 3. April 1938 von 11-20 Uhr am Montag den 4. April 1938 von 11-20 Uhr Kostenlose und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims! Bis jetzt schon für 19281 Eigenheimverträge 262 Millionen RM zugestellt.

Salzburger Buben und Mädels in Baden

Mit österreichischen Kindern durch Süddeutschlands Gau — Herzlicher Empfang in der Grenzmark
(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter)

Die Tore des Münchener Hauptbahnhofs waren bereits geschlossen, als ein Sonderzug aus Salzburg eintraf, in dem 550 Buben und Mädels aus der näheren Umgebung Salzburgs und der Stadt selbst ihre Reise in das Badner Land antraten, in dem sie nunmehr 6 Wochen Aufenthalt nehmen werden. Plötzlich schauten aus allen Fenstern die Köpfe der Jungen und Mädels heraus, die zu dieser späten Zeit, es war bereits 1/2 Uhr nachts, noch munter waren. Wir bestiegen den Zug und nahmen an dieser Fahrt nach Baden teil, die für uns zu einem nur schwer zu beschreibenden Erlebnis wurde.

Als wir mit dem begleitenden Arzt Dr. Schuster aus Salzburg die einzelnen Abteile betraten, da schauten uns diese aufgeweckten Kinder mit ihren lebhaften Augen an. Alle trugen sie ihre schmutzige Heimattracht mit den weiten Umhängen. Sie waren kurz vor Antritt ihrer Reise von der NS-Volkswohlfahrt eingekleidet worden. Die Kinder sind wirklich erholungsbedürftig, das sah man auf den ersten Blick. Immer wieder mußten wir hören, daß ihre Väter arbeitslos sind. Vier bis fünf Geschwister sind noch zu Hause, für die die Eltern bisher mit ihrer karglichen Unterstützung nur das Lebensnotwendigste bestritten konnten. „Mein Vater war vier Jahre in Deutschland“, erzählt uns ein kleiner Salzburger Bube, „er mußte fliehen, gestern ist er nun zurückgekehrt. Er gehört der Region an!“ Die Augen des Jungen leuchteten und man sieht es ihm an, wie herzlich er sich freut hat, seinen Vater zu Hause wieder sehen zu können. Wir können uns aber auch die Freude des Vaters vorstellen, der gleich am ersten Tage seiner Rückkehr in die Heimat erleben durfte, wie die NS-Volkswohlfahrt ihren Dank für seine Treue seiner Familie abtätigt.

All diese Kinder stammen aus Arbeiterfamilien oder ihre Eltern gehören dem Mittelstand an, der bittere Not unter

daß alle Kinder gesund und munter am Reiseziel ankamen.

Als der Tag graute, fuhr der Sonderzug durch die erhen badischen Orte. Die meisten der Kinder hatten mehrere Stunden geschlafen und traten nun wieder munter an die Fenster. Die neue Landschaft fesselte sie sehr und immer wieder stellten sie Fragen an ihre Begleiter. Der Zug näherte sich der Stadt Pforzheim, in der die ersten 100 Kinder aussteigen sollten, wo sie in den einzelnen Orten des Kreises ihren Pflgeeltern übergeben werden sollen. Auf dem Bahnhof in Pforzheim bot sich den Kindern ein Erlebnis, das wir nur schwer in Worten wiedergeben können. Trotz der frühen Morgenstunde waren die Pimpfe und Jungmädels auf dem Bahnsteig angetreten. Beim Halten des Zuges empfingen sie die schneidigen Klänge des Spielmannszuges. Nicht satt sehen konnten sich die Buben und Mädels an dem schmucken Bild der Pimpfe in ihren Uniformen, den Landstreichströmmeln und Pfeifen, weil sie so etwas noch nicht gesehen hatten. Auf dem Bahnsteig drängten sich schon Frauen und Männer, die ihre kleinen Pflgeelinge in Empfang nahmen.

Der Zug enteilte nach Durlach, in der die zweite Gruppe ausstieg. Es waren die Jungen und Mädels, die in den Kreisen Bruchsal und Sinsheim ihre Erholung verbringen werden. Auch hier war es ein überaus herzlicher Empfang, der den Kleinen bereitet wurde. Der Gaumustzug des Reichsarbeitsdienstes spielte beim Einlaufen des Sonderzuges einen schneidigen Marsch. Wieder hatten die Kinder zu schauen, denn auch die Uniform des Arbeitsdienstes war ihnen etwas Neues. Dazu kamen die freundlichen Zurufe der anwesenden Bevölkerung und der neuen Betreuer, die sie hier in ihre Obhut nahmen.

In Karlsruhe, dem Endpunkt der Reise, aber jubelten den Kleinen hunderte von Menschen zu, die in dichtem Spalier den Bahnhof füllten. (Ueber den Empfang in Karlsruhe berichten wir an anderer Stelle.)

Ein zweiter Sonderzug mit Kindern aus Salzburg traf gestern ebenfalls im Gau Baden und zwar in Mannheim ein. 450 Kinder werden in den kommenden Tagen Erholung finden. Immer wieder strömte den Kleinen an den Orten, wo sie empfangen wurden, eine Welle der Begeisterung entgegen, die in Worten nur schwer wiederzugeben ist.

50 Millionen tragen dieses Abzeichen

50 Millionen Wahlberechtigte werden am 10. April dem Führer ihr „Ja“ geben. Wie bei der letzten Volksabstimmung, so werden auch diesmal wieder alle Volksgenossen, wenn sie das Wahllokal verlassen, ein Abzeichen erhalten, das ihnen eine wertvolle Erinnerung an den geschichtlich denkwürdigen Tag sein wird.



Prof. Klein hat das Abzeichen geschaffen, dessen Veredlung zu verfolgen wir in einem Pforzheimer Betriebsbeleg hatten.

Das etwa markstückgroße Abzeichen des 10. April trägt in der Mitte den Kopf des Führers, um den herum sich als Schriftband die Worte „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ ziehen. Als Herstellungsmaterial wird Blaufarben verwendet. Am 10. April wird diese einfache Platte mit der Aufschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ das Symbol einer großen geeinten Nation sein.

Großes Militärkonzert in der Trompeterstadt

as. Säckingen: Zu dem Tag des einmütigen Befehlens zu Volk, Reich und Führer werden nach Säckingen Sonderzüge aus Baden und aus der Schweiz kommen. Aus der Bundesstadt Bern und aus Zürich starten je ein geschlossener Sonderzug nach Säckingen, während sich Luzern, Vöstal-Sittach in Sonderomnibussen hier angefangen haben. Für den Empfang und zur Verteilung des musikalischen Teiles des Programms wird das rühmlichst bekannte Musikkorps des Inf.-Regts 109 Karlsruhe, unter der bewährten Leitung von Stabsmusikmeister Johannes Heißig, anwesend sein. In diesem Rahmen findet am Abendsonntag nachmittags im Säckinger Schlosspark ein großes Militärkonzert statt.

Filme im kleinsten Dorf

Im Gau Baden haben wir rund 1400 kinolose Orte mit weit über einer Million Volksgenossen, die vor 1934 keine Gelegenheit hatten, einen Tonfilm zu sehen. Jetzt sind im Gau Baden 18 Tonfilm-Vorführrwagen eingesetzt, durch die monatlich 540 Orte bespielt werden. Während die Kaufmännische im Jahre 1934 302 611 Besucher erfaßte, steigerte sich die Zahl im Jahre 1937 auf 1 296 164.



Der Führer gab Millionen Arbeit und Brot Deutschland dankt am 10. April mit Ja!

dem System Schuschnigg's leiden mußte. So betrüblich das gesundheitliche Aussehen der Kinder für uns war, so sehr erfreute uns aber auch die aufgeschlossene Weisheit dieser Buben und Mädels und ihre frohe Erwartung, mit der sie ihre Erholungsreise machten, und wie wacker sie die mit der Bahnfahrt verbundenen Strapazen ertrugen.

Etwa 40 Begleiter und Begleiterinnen betreuten die Jungen und Mädels. Sie waren alle aus Salzburg und stellten sich rasch auf die für sie ungewohnte Arbeit ein. Liebevoll gingen sie den Kleinen zur Hand und halfen ihnen über die kleinen Beschwerden, die sich da und dort einstellten, hinweg. Im übrigen griff der Arzt, wenn es not tat, wacker ein, so

Die Schwarzwaldpforte baut

Eine Stammarbeiteriedlung größten Ausmaßes entsteht — Edler Bauweltfreit zwischen Stadt und Baugesellschaften

ks. Pforzheim, 2. April (Eigener Bericht).

Ein Zeichen der Zeit, Zeugnis des Aufbaues ist die in allen Teilen des deutschen Vaterlandes aufgenommene Bautätigkeit, wobei die private in allererster Linie der Lösung der Wohnungsfrage gewidmet ist. Darüber hinaus entwickeln jedoch auch Staat, Gemeinden und gemeinnützige Gesellschaften regste Tätigkeit auf dem Baugelände. Die geschaffenen Werke und Werte sind in ihrer Gestaltung Ausdruck unserer Zeit, Ausdruck nationalsozialistischer Willens und Kultur. Die in der Goldstadt von privater Seite erstellten Wohngebäude haben auch hier das Problem der Wohnbeschaffung seiner Erfüllung nähergebracht.

Allen voran marschiert jedoch die Stadtverwaltung. Im Hagenstieck, dem einst durch eine seitens des Schwarzwald Systems vorgenommene rücksichtslose Abholzung und Schiefergeschäfte „berühmt“ gewordenen Staatswald, erstellt die Stadt Pforzheim eine Stammarbeiteriedlung größten Ausmaßes. Der Arbeiter wird mit der Scholle verbunden und krisenfest gemacht. Es war eine der hervorsteckendsten Merkmale der Zeit der Arbeitslosigkeit, daß der Pforzheimer Arbeiter ohne jeden eigenen Grund und Boden, ohne das kleinste Stückchen bebauten Landes, seinen Lebensunterhalt nur von seiner industriellen Tätigkeit befreien mußte. Dem wird durch die Stammarbeiteriedlung abgeholfen. Ziegen, Kühe, Hühner und Schweine, Gemüse- und Kartoffelbau bilden künftig die Grundlage seiner Ernährung. Das Werken und Arbeiten in und mit der Natur, auf der

Scholle, öffnet Augen und Herz für Ideale, für Heimatliebe.

Auf ähnlicher Linie bewegt sich die segensreiche Tätigkeit der Bau- und Spargenossenschaft Pforzheim-Brünnlingen. Sie hat vor den westlichen Toren der Stadt eine Siedlung geschaffen, die mehr als Gartenstadt, als wahres Schmuckkästlein angesprochen werden muß. Hunderte Pforzheimer Familien haben hier im „Arlinger“ eine eigene Heimstätte gefunden. Allein im vergangenen Jahre wurden 38 Einfamilienhäuser mit 3 bis 4 Zimmern und drei Einfamilienhäusern mit 5 Zimmern sowie eine NSB-Kinderkrippe erstellt. Im Bau befinden sich zur Zeit vier Einfamilienhäuser. Geplant und noch im Laufe dieses Jahres werden errichtet 36 Arbeiterwohnstätten mit 2 und 3 Zimmern. Des weiteren bereitet die Genossenschaft Drei- und Vierzimmerheimstätten vor. Hier entsteht eine kleine Stadt für sich, eine kleine Stadt inmitten grüner Sträucher und Bäume, inmitten eines Blumengartens.

Sehr rege arbeitet auch die Gemeinnützige Baugesellschaft, die am Pfälzer Platz einen abstoßenden Zaun und Geröllplatz durch schmutzige Wohnhäuser ersetzte.

Die Stadt Pforzheim führt außer der bereits erwähnten Stammarbeiteriedlung noch weitere Arbeiten durch. Da wäre in erster Linie die Erstellung eines Freibades im Stadtteil Dillweihenstein zu nennen. Nahezu fünfzig Arbeiter sind unermüdbar tätig, um das Freibad, das landschaftlich sehr reizvoll liegt, bis zum Beginn der diesjährigen Badezeit fertigzustellen. Geleise, Rollwagen und Geräte beherrschen jetzt noch die Stätte, aus der sich das künftige Gesicht jedoch schon herausfächelt. Dieses Freibad ist aber nur der Teil eines Planes, der die Erfüllung tausendfältiger Wünsche und eines dringenden Bedürfnisses bringt. Drei weitere Freibäder sind geplant und werden auch gebaut werden. Davon das letzte, ein — Höhenbad.

Mehrere Schulen wurden aus- und umgebaut. Die seitherige Kaiser-Friedrich-Schule (Frauenarbeitschule) wurde zu einem Teil der Handelsschule umgestaltet, die jetzige Frauenarbeitschule und die Gewerbeschule II ausgebaut. Droben auf dem Wartberg jedoch wird für die NSB eine Schweinemästerei errichtet. So rundet sich das Bild ab: Gesundes Wohnen im eigenen Heim, auf eigener Scholle, gesunder Vorposten und Mithilfe zur Vesserung der Ernährungslage.

Ein „Badner Haus“ in Tirol

Karlsruhe: Anlässlich des Besuchs Balour von Schirachs in Pforzheim teilte Obergelbtsführer Friedhelm Kemper dem Reichsjugendführer mit, daß die Badener für den Bau einer Jugendherberge in Tirol, die den Namen „Badener Haus“ tragen wird, einen Betrag von 75 000 RM zur Verfügung stellen werden. Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Pa. Kirs, setzte Obergelbtsführer Kemper davon in Kenntnis, daß die Stadt Pforzheim zur Durchführung dieses Planes als erste badische Stadt 5000 RM beisteuern werde.

Scheuendes Pferd verursacht schweren Unfall

Bräunlingen: Als der zehnjährige Sohn einer hiesigen Witwe ein Pferd zur Tränke führte, schenkte das Tier plötzlich und rannte davon, den Jungen eine weite Strecke hinter sich herschleifend. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Unter der Maske des Heilkundigen

Börsch: Eine richtige verpackte Existenz war der vor dem hiesigen Einzelrichter stehende Johan Adolf Bär aus Bregenz, der, nachdem er sich früher in allen möglichen Berufen versucht hatte, nun plötzlich glaubte, zum Naturheilkundigen berufen zu sein. Mit seinen diesbezüglichen Kenntnissen war es aber offenbar nicht weit her, er will sie aus Büchern und in Lazaretten erworben haben und „praktizierte“ nun auf seine Weise seit dem Jahre 1930 drauf los und gab insbesondere in der Grenzede ein langes Gastspiel. Die Dummen, die ja bekanntlich nicht alle werden, waren ihm vollkommenen Objekte für seine mannigfachen Betrügereien und, wie die Strafliste ausweist, hat er schon einige Male deswegen im Gefängnis gesessen. Diesmal waren es fünf Fälle, die man ihm zur Last legte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

— Konstanx: Das vierjährige Söhnchen einer erwerbstätigen Mutter war am Mittwoch nachmittag kurz vor 12 Uhr allein zum Hafen gelaufen und beim Motorbootsteg ins Wasser gefallen. Der zufällig in der Nähe befindliche Baumeister Wilhelm Nagel sprang sofort ins Wasser und konnte das Kind retten. Im „Konzil“ wurde beiden dann die erste Hilfe zuteil.

Schwere Notlage des Genfer Zoos

Basel: Der Genfer Zoo, der kurz nach dem Voller Zoologischen Garten wegen der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenpest geschlossen werden mußte, ist in eine große Notlage geraten. Das Unternehmen, das einer privaten Gesellschaft gehört, konnte die Tiere nicht mehr richtig füttern, sodaß ein Löwe eingegangen ist. Der Genfer Tierschutzverein hat zusammen mit tierfreundlichen Privatpersonen eine Hilfsaktion eingeleitet. Bisher wurden 12 400 Schv. Fr. gesammelt und über 10 000 Kg. Futtermittel aller Art. Die Tierschutzvereine Englands und Frankreichs haben auch Spenden in Naturalien und Geld geleistet. Wegen des Wiederanstehens der Maul- und Klauenpest konnte der Garten für das Publikum nicht geöffnet werden.

Rund um den Donauquell

Neue Straßen und ein beliebtes Baugelände — Ereignisse vom Tage

am Donauquell: Das im Anlauf zum Schellenberg gelegene einstige Gewann „Am tiefen Weg“ ist in den letzten Jahren zu einem bevorzugten Baugelände geworden. Die Feldstücke hatten in den letzten Jahrzehnten auch den Namen „Lazarettacker“, weil hier von der Vorkriegsgarnison die Erstellung eines Standortlazarettis geplant war. Die Erschließung dieses Baugeländes ist zumeist das Verdienst eines Bauhandwerkers, Maurer Josef Baumann und Familie. Er erstellte in diesem westlichen Stadtteil allein nicht weniger als dreizehn zumeist recht ansehnliche Wohngebäude. Die Stadtgemeinde hat im vergangenen Jahre und mit dem Beginn dieses Jahres diese Erschließung auch ihrerseits gefördert, durch den Ausbau der beiden völlig neuen Straßenzüge der „Dietrich-Eckart-Straße“ und der „Goethestraße“. Oberhalb der bis jetzt erstellten Neubauten wird eine Parallelstraße bis zur Siedlung Schluch durchgeführt werden. Für die Dietrich-Eckart-Straße ist ebenfalls eine Verlängerung bis unterhalb des Geländes des Karlsruher Kindererholungs vorgesehene. Die an den neuen Straßen aufgeführten Ein- und Zweifamilienhäuser sind fast alle mit stattlichen Giebelkronen versehen. Eine Bauweise, wie sie dem Charakter unierer Hochebene entspricht.

Ebenfalls im Bau befindet sich eine neue Straße durch den sog. „Münten fürstlichen Park“. Bedeutende Vorarbeiten wurden bereits vom R.M.D. durchgeführt. Es soll dadurch eine östliche Zufahrt zum neuen Stadion geschaffen werden. Unterhalb des „Fürstenberger Hofes“ führt der neue Stra-

ßenzug durch das Gelände des früheren Donaulaufes, mündet sich unterhalb des F.S.-Schwimmbades der jetzigen Donauführung zu. Dort ist eine neue Donaubrücke vorgesehen, die Vorarbeiten sind auch auf der anderen Uferseite schon geleistet. So sieht sich die Stadt noch vor eine ganze Reihe großer Probleme gestellt. Daß sie gewillt ist, sie durchzuführen, wird das Jahr 1938 vielfach bestätigen.

Am Montag dieser Woche trug man in Konstanz Kapellmeister i. R. Dietrich zu Grabe. Konstanz war auch der Ort seines Wirkens in der aktiven Militär- und Musikerzeit. Nach den Jahren der Tätigkeit als Dirigent der hiesigen Stadtkapelle oblag dem Verstorbenen längere Zeit die Leitung des städtischen Verkehrsamtes. Die letzten Lebensstage Dietrichs waren durch schwere Krankheit getrübt. — Acht Monate nach dem einzigen Kinde trug man am Donnerstag Frau Vina Dilger zur letzten Ruhe.

In der überfüllten Zeppelinhalle (die Festhalle ist zur Zeit im Umbau begriffen) sprach am Mittwochabend P.g. Innenminister Flaumer in der großen Badischen Landtagung. Das große geschichtliche Geschehen der letzten Jahre und letzten Tage wußte der Redner in klarer und eindringlicher Weise darzulegen. Der Reichs-Donauquell weicht sich einig mit den Worten des Ministers, wenn er zum Schluß sagte: Niemand kann sich seiner Pflicht entziehen, der 10. April verlangt das Bekenntnis zu dem Mann, dessen Sorge uns gehört, der das deutsche Volk zusammengeführt hat, Adolf Hitler.

Neuer Rektor der Universität Freiburg

Freiburg: Als Rektor der Universität Freiburg wurde Professor Dr. Mangold, der Nachfolger des Nobelpreisträgers Speemann, auf dem Lehrstuhl für Zoologie befristet, nachdem Professor Dr. Weg nach vorheriger Tätigkeit das Amt unter Anerkennung seiner Verdienste durch Reichsminister für Kultus, Erziehung und Unterricht niedergelegt hat.

Unverantwortlicher Leichtsinns eines Radfahrers

Eigener Bericht der Badischen Presse

Forstheim bei Karlsruhe.

Ein Verkehrsunfall, der ein Musterbeispiel dafür ist, wie durch übertriebenen Alkoholgenuss Menschenleben auf schwerste gefährdet werden können, ereignete sich am Freitagabend gegen 20.30 Uhr auf der Durmersheimer Landstraße, unweit der Stelle, an der vor wenigen Tagen sich das schwere Verkehrsunfall ereignete.

Ein völlig betrunkenen Radfahrer, dessen Personallien im Augenblick noch nicht festgestellt sind, fuhr zu dieser Zeit in einem aus der Richtung Durmersheim kommenden Personenkraftwagen. Nur der Tatsache, daß es dem Fahrer des Personenkraftwagens durch Geistesgegenwart gelungen ist, sein Fahrzeug auf die außerordentlich kurze Strecke von zwei bis drei Metern zu stellen, hat der unverantwortliche Radfahrer es zu verdanken, daß er kein frevelhaftes Verbrechen mit dem Tode bezahlte.

Die Krone allerdings setzte der betrunkenen Salonradler seinem Leichtsinnsverbrechen auf, als er, nachdem er gesehen hatte, was er hätte ausrichten können, die Flucht ergriff. Er konnte aber durch das sofort herbeigerufene Notrufauto wieder eingeholt und seiner hoffentlich empfindlichen Strafe angeführt werden.

Wie wird das Wetter?

Vorübergehende Bewölkung

Am Rande des mit seinem Schwerpunkt über Westfrankreich liegenden Hochdruckgebietes dauert für Süddeutschland die milde und vor allem im Süden zeitweise heitere Witterung an. Die im Übergangsbereich von Warmluft zu Kaltluft entstehenden im Norden und Nordosten Deutschlands vorüberziehenden kleinen Störungen geben im Norden zeitweise zu Bewölkung, jedoch ohne nennenswerte Niederschläge Anlaß. Die Temperaturen erfahren wenig Änderung.

Vorausprognose Witterung bis Samstag abend: Veränderliche Winde, vor allem im Süden vorwiegend heiter und im Norden zeitweise bewölkt bei höchstens geringen Niederschlägen. Temperaturen wenig verändert.

Für Sonntag: Fortdauer der leicht veränderlichen, aber zeitweise heiteren und meist trockenen Witterung.

Rheinstromerstände

| | | |
|-----------------|-----|------|
| Waldshut | 285 | + 2 |
| Rheinfelden | 220 | - 5 |
| Breisach | 120 | + 6 |
| Rehl | 242 | 0 |
| Karlsruhe-Magau | 300 | - 8 |
| Mannheim | 285 | - 10 |
| Caub | 192 | + 1 |

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Weinheim: Goldenes Dienstjubiläum. Verwaltungsdirektor P.g. Jakob Reinhard feierte heute sein 50jähriges Beamtenjubiläum im Dienste der Stadtverwaltung Weinheim. Der Jubililar ist der Schwiegervater des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler und steht im 64. Lebensjahre.

Reinheim: Diamantene Hochzeit. Am Sonntag, den 3. April können die Eheleute Georg Zink und Margarete, geb. Hopp, das Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Mannheim: Schwere Verkehrsunfälle. In den Abendstunden des Donnerstag stießen an der Straßenkreuzung G/5 ein Lastkraftwagen mit einem Personenauto zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Insassen des Personenautos schwer und der Fahrer leicht verletzt. Die Verletzten mußten mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Reichshausen (bei Bruchsal): 95 Jahre. Dieser Tage beging die wohl älteste Volksgenossin im ganzen Kraichgau, die Witwe Magdalena Hiesler, ihren 95. Geburtstag. Zum ersten Mal muß sie krank das Bett hüten, nachdem sie bisher noch manche Hausarbeit verrichtete.

Is. Florshausen: Freitod. Im Stadtteil Brödingen erhängte sich in seiner Wohnung ein 53 Jahre alter Malermeister. Der Grund zu dieser Tat ist noch nicht ganz ge-

klärt, doch vermutet man, daß der Selbstmörder ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehungen befürchtete.

Uffern: Tod auf den Schienen. In einem Anfall von Schwermut hat sich am Freitag früh eine hiesige Frau in der Nähe des Bahnhofes auf die Schienen gelegt und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Konstanz: Ehrenvolle Verurteilung. Ueberraschend ist auf Grund seiner Verdienste auf dem Gebiete der Baukunst Regierungsbaumeister Paul Moß mit dem 1. April in das Badische Ministerium des Innern berufen worden.

Radolfzell: Großer Volksmusiktage. Am 15. Mai wird in Radolfzell ein großer Volksmusiktage mit Wertungsspiel abgehalten. Der Volksmusiktage soll den Kapellen neue Anregungen geben und ihn Gelegenheit bieten, ihre Leistungen von sachkundigen Richtern prüfen und bewerten zu lassen. Weiter soll das Treiben der Förderung und Pflege der Musikameradtschaft dienen.

Pirmasens: Tragischer Ausgang eines „Scherzes“. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich der 17 Jahre alte Rudolf Bollmer von hier mit einem Freunde, der im Scherz mit einer Pistole auf ihn angelegt hatte, schwer verletzt. Seit dieser Zeit befand sich R. in demüthigsten Zustände im Krankenhaus, wo er jetzt der schweren Schußverletzung erlegen ist.

VENUS MARINA

Roman von Wilh. Scheiden

Copyright © Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

16. Fortsetzung

„Es ist aber eine Magd bei dir im Hause“, sagte er schlichtlich.

„Sie geht früh ins Bett, Georg, sie hat einen tiefen Schlaf. Und morgen schide ich sie auf Urlaub, zu ihrer Mutter.“

„W. der kann er vor sich hin. Und schon entließ er sich.“

„Es wird aber auffallen“, sagte er, „daß du fort bist.“

„Ich werde sofort telefonieren, wenn ich nach Hause komme. Ich werde sagen, daß wir nicht gut war.“

„Ausgezeichnet! Und dann kannst du dich auch gleich erkundigen, ob die Polizei schon angekommen ist. Du bist sehr tüchtig, kleine Nina, alle Achtung!“

Sie verfolgten jetzt den Weg weiter. Plötzlich standen sie vor der kleinen Pforte in der Parkmauer.

Er packte Nina und hob die leichte Last nach drüben.

Mit einem Satz war er selbst auf der andern Seite. Doch dann sah er, daß sie sich an den Wiesenrain setzte, sie rieb ihren Fuß.

Er fragte: „Es schmerzt, was?“

„Ja.“

Dann hob er sie auf und trug sie. So gingen sie eine ganze Weile. Es war ein schmaler Feldweg, der langsam hügelan stieg. Das Mondlicht lag auf den Wiesen.

Der Körper des Mädchens lag schlaff in Sinters Arm, er atmete den herben Duft ihres Haars. Als er nach einer Weile auf sie herunterblickte, sah er, daß sie die Augen geschlossen hielt, ihr Mund war weich und ernst.

Dann kamen sie an die Stelle, wo der See sichtbar wurde. Der Mond hatte eine breite, glitzernde Silberstraße über ihn gelegt. Hier stand eine Bank.

Er setzte sie nieder. „Ausruhen“, sagte er und nahm neben ihr Platz.

Sie blickte über den See, und ihr Antlitz war unbewegt.

Er sagte: „Niederlege es dir noch einmal! Ist es nicht zu viel für dich? Nochmals: Du verbirgst einen Dieb.“

Sie antwortete nicht.

Er nahm sie wieder auf den Arm und sie gingen weiter. Sie fragte: „Bin ich dir nicht zu schwer, Georg?“

„Nein. Du bist so leicht wie eine Feder. Ich könnte dich stundenlang tragen.“

So trug er sie weiter durch die Seewiesen, an den Obstbäumen vorüber, die wie verzauberte Wesen im Mondlicht standen. Dann kamen sie in die Weingärten hinein.

Er sagte: „Es ist zuviel, was du für mich tust.“

Sie antwortete leise: „Es geschieht nicht für dich — nur für Margret.“

„So — für Margret...“

Jetzt sah er schon das helle Dach des kleinen Hauses zwischen den Bäumen.

Inzwischen war auf Ringolshof die Flucht Sinters entdeckt worden. Angela stürzte aus dem Musikzimmer heraus, sie hatte ein paar Worte mit Sinter sprechen wollen. Sie lief auf Margret zu und sagte hastig:

„Du, er ist fort — sicher aus dem Fenster gesprungen. Es ist zwar nicht zu begreifen, aber es ist so. Er hat es sich überlegt.“

Margret, die mit ihrem Manne und dem kleinen Egg im Gartenaal beisammensaß, starrte zu ihrer Schwester hoch. Dann sagte sie leise: „Er ist ein Feigling!“

„Hast du Nina nicht gesehen?“ fragte Angela. Sie sprach jetzt kühl und sachlich, sie hatte sich schon wieder in der Hand.

„Nein“, antwortete Margret, „nicht gesehen.“

„Aber ich“, sagte Ulrich Egg, „sie ist kurz vor dir ins Musikzimmer hineingegangen.“

„In's Musikzimmer? Das ist doch nicht möglich. Ich komme doch eben heraus.“

Ulrich Egg erhob sich und rieb sich schmunzelnd die Hände: „Spererei.“

Nun gingen sie alle vier ins Musikzimmer hinein: Egg, Margret, Angela und Leonhard.

„Irrst du dich auch nicht, Ulli?“ fragte Angela.

„Ich schwöre es dir.“

Angela trat an das offene Fenster heran. Dann bückte sie sich und betrachtete die Fensterbank. „Kommt mal her“, sagte sie; die drei gehorchten. „Ist es nicht schade um den schönen weißen Lack? Alles zerkratzt. Da habt ihr den Beweis: Sinter ist hinausgesprungen. Und dort — da ist eine amette Stelle, auch zerkratzt, aber nicht so schlimm. Das war Nina. Sollte man es für möglich halten?“

„Unfinn“, sagte Ulrich Egg, „du phantasierst, Angi.“

„Du hast sie aber doch selbst ins Zimmer hineingehen sehen, Ulli.“

„Allerdings.“

„Nun also! Es war sicher so, daß Nina ihn hinausbringen sah. Und weil sie ihn nicht entweichen lassen wollte, deshalb sprang sie ihm nach.“

„Toll“, sagte Margret kühl, „sie ist in ihn verliebt, das ist alles.“

Angela dachte ein paar Sekunden nach. Dann sagte sie

fest: „Mir ist seine Flucht vollkommen verständlich. Er sah ein, daß er einen Fehler gemacht hatte und verbesserte diesen Fehler.“

Margret blickte auf die um so viel jüngere Schwester und schüttelte verwundert den Kopf: „Was du für einen Unfinn zusammenredest, du Kind du!“

Aber Angela ließ sich dadurch nicht einschüchtern: „Oh, ich weiß schon, was ich sage, Margret. Uebrigens ist die Flucht keinesfalls ein Beweis dafür, daß er der Dieb ist.“

Da brauste Margret auf: „Kein Beweis? Man läuft doch nicht davon, wenn man unschuldig ist. Uebrigens ist es seltsam, wenn es wirklich stimmt, daß Nina ihm folgte. Sollte sie mehr wissen, als wir alle ahnen? Es sieht so nach Vindnis aus.“

„Sehr richtig“, brummte der Schweiger Leonhard.

Plötzlich schob Angela die Jorurde in den Kopf: „Die kannst du so etwas sagen, Margret! Du kennst doch unsere Nina, wir alle kennen sie.“

„Nah“, antwortete Margret, „Nina ist eben in ihn verliebt, das war schon früher so, ich habe es damals schon bemerkt. Und Sinter hat eben Macht über sie bekommen. Es ist sogar möglich, daß sie schon länger mit ihm in Verbindung steht. Denn daß er erst zurückgekommen ist, das glaube ich nicht. Uebrigens ist das ja alles Sache der Polizei. Ich wundere mich nur, daß sie noch nicht hier ist.“

Angela sah ihrer Schwester fest in die Augen: „Ich glaube nicht“, sagte sie dann, „daß die Polizei hier überhaupt erscheinen wird. Ich sprach mit Vater, er ist um'sallen. Ja, Margret, und nun lächelte sie sanft überlegen, „dann müssen wir uns abfinden. Und es ist gut so. Es wird auch so wieder alles in Ordnung kommen.“

Margret suchte zusammen wie unter einem Schlag: „Das ist nicht möglich!“ stieß sie hervor.

„Doch“, sagte Angela, „Vater will keine Polizei. Er ist fest entschlossen, alles selber in die Hand zu nehmen, und ich soll ihm helfen.“

Margret stürzte aus dem Zimmer.

Sie lief durch den Gartenaal, wo der greife Ränge die Nacht hielt wie ein Soldat, ferngerade neben der feierbaren Sammlungen. Sie kummerte sich nicht um den jungen Holländer, der auf der Terrasse stand, sie stürmte weiter auf die Tür zu, die in die Bibliothek führte. Sie klopfte kurz und trat ein.

Ihr Vater saß mit ihrem Onkel Camillo Attem beisammen. Der Konul erhob sich und trat ihr entgegen. Es schien ihr so, als wäre sein Gesicht verfallen, seine Augen hatten einen sehr müden Ausdruck. Er versuchte zu lächeln und fragte:

„Was ist Margret?“

Ihr Blick irrte zu Attem hinüber, der im Sessel lag, die Hände über dem ungeheuren Bauch gefaltet. Er sah angestrengt zur Decke empor, als ob er dort einen Nachhaller beobachtete, der sich ins Zimmer verirrt hatte...

(Fortsetzung folgt)

Im ersten Augenblick schon heimisch

Kinderjubiläum auf Bahnsteig vier

Karlsruhe empfing heute 170 österreichische Erholungskinder - Anbändige Freude strahlte aus den Augen
Herzlicher Willkommengruß in der Bahnhofshalle

Die Gauhauptstadt empfing gestern morgen in besonders feierlichem Rahmen die ersten 170 österreichischen Erholungskinder, die ihr durch die segensreiche Tat der NS-Volkswohlfahrt zugeteilt wurden. Dabei hätten gut noch mal so viel Kinder aufgenommen werden können, da die Bevölkerung den Ruf der NSB. so willig aufnahm, daß innerhalb vierundzwanzig Stunden die doppelte Anzahl von Freiplätzen gemeldet war. Mit einer Herzlichkeit sondergleichen wurden die Kinder begrüßt. Ehrenformationen und eine Wehrmachtkapelle standen auf dem Bahnsteig, wo Vertreter der NSB. und der politischen Leitung die Ankömmlinge in Empfang nahmen. Nach der Uebergabe der Kinder an die NSB.-Ortsgruppen bzw. an die Pflegerinnen ging es paarweise oder einzeln den Wohnungen zu, die für vier Wochen den Kindern eine neue Heimat der Erholung sein werden. An den strahlenden Augen und dem herzlichen Einnehmnen sah man schon in den ersten Minuten, daß sich die Kinder aus dem Salzburger Land in Karlsruhe wohlfühlen werden.

Sturm auf den Bahnsteig

Noch selten wurden Automaten und Fahrkartenschalter mit der Nachfrage nach Bahnsteigkarten so überanstrengt wie an diesem Morgen, da alles nach dem Bahnsteig 4 drängte, um bei dem Empfang der österreichischen Erholungskinder dabei zu sein. Schon lange vor Ankunft des Zuges war der ganze Bahnsteig schwarz von Menschen. Das Trompetekorps des M.R. 35 unter Leitung von Obermusikmeister Niedertisch spielte seine schönsten Märsche, Ehrenformationen der SS. und des WdV. standen ausgerichtet zum Empfang bereit. Neben Kreisleiter Worch, Obergauverführer Kemper, Stadtrat Niedner und Kreisfrauenvereinsleiterin G. Müller waren Kreisamtsleiter P. Kempf und der wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgetretene Kreisamtsleiter G. L. G. erschienen. Auch die Gattin des Reichsstatthalter Robert Wagner war zugegen, um ein Erholungskind in Empfang zu nehmen.

Kurz nach 7.30 Uhr klirren die mit frischem Grün geziereten Wagen des Sonderzuges in die Halle, die Abteilfenster dicht umlagert von den fröhlichen Gesichtern der österreichischen Kinder. Ein Jubelsturm braust ihnen entgegen, ein donnerndes Willkommen begrüßt ihre Ankunft in Karlsruhe, und ebenso laut und stürmisch danken die Kinder mit hellen Heilrufen, die sich von Abteil zu Abteil weiterpflanzen.

Begeisterung in der Halle

Fröhlich und ohne jegliche Spuren der fast 17stündigen Fahrt springen die Buben und Mädels aus den Wagen, alle in der kleidbaren Tracht, einem pelzartigen Mäntelchen, die ihnen die NSB. vor ihrer Abreise zukommen ließ, das grüne Häutchen mit der Feder led überm Ohr gestülpt, ein gelbes Zettelchen am Hals baumelnd, damit keins abhanden kommt. So geht's rasch nach dem ersten Fragen- und Antworttausch in die Bahnhofshalle, wo der eigentliche Empfang stattfindet. Kreisamtsleiter der NSB. P. Kempf, heißt nach einem flotten Marsch der Wehrmachtkapelle die Kinder herzlich willkommen. Die kindliche Begeisterung läßt den Kreisamtsleiter kaum zu Wort kommen. Stürmische, spontane Heilrufe brechen los, als er ausführt, daß Österreich jetzt wieder zurückgeführt ist in den Verband des großen deutschen Volkes, daß die Kinder und ihre Eltern jetzt wieder freie Menschen geworden sind. Mit dem Wunsch, daß sie fröhliche und schöne Stunden im Badnerland erleben, schließt der Kreisamtsleiter seine Begrüßung.

Obergauverführer Friedhelm Kemper findet verständnisvolles Gehör bei den Kindern, als er erklärt: „Ihr sollt Freude und Kameradschaft erleben, wie sie bei uns in Deutschland nun seit Jahren jeder Junge und jedes Mädchen erlebt haben. Wir freuen uns ganz besonders, daß Ihr gerade in diesen Tagen bei uns seid, da der Führer Österreich heimgeholt hat zur größeren Mutter Deutschland. Deutschland ist wieder groß geworden, und wir sind stolz auf Euch und Eure Heimat, die so wacker und treu zum Führer und deutschen Volk gestanden hat.“ Bevor er jedoch das Siegel auf den Führer ausbringen kann, hat es ihm der jubelnde Ueberchwang kindlicher Stimmen schon von den Lippen genommen. Donnernd bricht durch die weite Halle der Gruß an



Obergauverführer Kemper unterhält sich mit den gespannt lauschenden Buben

den Führer, begeistert aufgenommen und weitergetragen von den ob dieser unverfälschten, urwüchsigen Herzlichkeit ergrieffenen Zuschauern, und ausmündend mit dem Gesang der Nationalhymnen.

Kinderherzen im Glück

Eine strahlende Frühlingssonne liegt über dem Gelände, als die Kinder nach der Uebergabe an die einzelnen NSB.-Ortsgruppen und an die Pflegerinnen mit ihren Betreuern aus dem Bahnhof treten. Man sieht ihnen die Not und Entbehrung der letzten Jahre deutlich an, trotzdem sie einen frischen und sehr gewekten Eindruck machen. Da ist z. B. ein Kind, das nicht einmal weiß, welchen Beruf sein Vater eigentlich hat, da er schon so lange arbeitslos ist. Ein anderes erzählt von den primitiven, unglaublich harten Verhältnissen in seinem Ort. In manchen Kinderangen liegt noch die geduckte Angst, die es noch gar nicht recht begreifen will, daß es so etwas Schönes auf Erden geben kann wie

Der Festakt zur Eingemeindung



Foto: Hans Schütz

Oberbürgermeister Jäger spricht bei dem Festakt im Rathaus anlässlich der vollzogenen Eingemeindung von Durlach und Gaggsfeld. Wir berichten darüber auf Seite 13.

diese 4-wöchige Erholung bei wildfremden Menschen, die es aber schon gar nicht mehr als „fremd“ empfindet. Ueberall fühlen sich die Kinder bereits ganz heimisch bei ihren neuen Pflegereltern, plaudern mit ihnen in ihrem gemüthlichen Dialekt, fragen und lassen ihre Blicke umherwandern.

170 Kinder brachte der Sonderzug nach Karlsruhe, nachdem in Durlach eine Anzahl ausgestiegen war, die nach Bruchsal und Singheim kommen. Weitere 50 Kinder, die im Kreis Rastatt Erholung finden sollen, und 70 Kinder, die für den Kreis Bühl bestimmt sind, wurden im Wartesaal von der NSB. bewirtet und betreut. Auch hier nur strahlende Blicke. Kinderherzen schwelgen im Glück, daß auch für sie jetzt der Beginn einer schöneren Zukunft leuchtet. Den gestern in Baden angekommenen 2000 Kindern werden voraussichtlich am 6. April zwei Sonderzüge mit weiteren Erholungskindern für Baden folgen.

Niemand, der dem gestrigen Empfange beiwohnte, wird dieses Erlebnis vergessen. Und niemand wird dem Führer für seine Großtat besseren Dank abtrotzen können als dadurch, daß er am 10. April aus übervollem Herzen ihm seine Stimme gibt!

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferrin. Erhältlich in jeder Apotheke.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



Motorradfahrer überfährt eine Frau

Mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert

Gestern abend kurz vor 19 Uhr ereignete sich in der Kaiserstraße in der Nähe des Paul-Billet-Wahnmals ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Frau, Luise Hummel von hier, wollte mit ihrem Hund von der nördlichen Straßenseite die Fahrbahn überqueren und überfuhr dabei einen aus Richtung Durlacher Tor kommenden Motorradfahrer.

Dieser wollte dem Hund ausweichen und fuhr dabei die Frau an, die zu Boden geschleudert wurde. Demütlos und mit schweren Kopfverletzungen sowie inneren Prellungen wurde die Verunglückte vom Krankenwagen der Feuerwehr ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte die Frau treffen, die unachtsam die Straße überquerte.

Neues Institut für Lebensmittelchemie in Karlsruhe

Die Errichtung eines Institutes für Lebensmittelchemie in der Fakultät für Chemie der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde vom Reichserziehungsministerium genehmigt. Das neue Institut untersteht Professor Dr. Kurt Fänel, der gleichzeitig in Personalunion wie bisher als Direktor die Staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt leitet. Laboratoriumsräume für den ersten Bedarf sind bereits errichtet und werden zu Beginn des Sommersemesters 1938 in Betrieb genommen.

*

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Vätern Markus U. H. Heleuten, hier, Herrenstraße 58, zur Feier der goldenen Hochzeit die Glückwünsche der Stadt unter Ueberreichung einer Ehrengabe übermittelt.

Jubiläum. Fr. Lina Oberle konnte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Union Vereinigte Kaufstätten GmbH, Karlsruhe zurückblicken.



Jubel empfängt die österreichischen Kinder bei der Ankunft im Bahnhof

Das Deutschland der Macht, Arbeit, Ehre und Freiheit bekennt sich am 10. April freudig zu Adolf Hitler! Ja!

Die neue Großstadt Karlsruhe

Feierliche Eingemeindung von Durlach und Hagsfeld

Nachdem am Donnerstag schon im Durlacher Rathaus die bisherigen Gemeindebeamten der Stadt Durlach in den Verwaltungsbezirk der Landeshauptstadt Karlsruhe überführt worden waren, fand am Freitag im Bürgerlaale des feierlich geschmückten Karlsruher Rathauses die eigentliche Feier der Eingemeindung von Durlach und Hagsfeld statt. Außer den Ratsherren und zahlreichen Vertretern von Partei und Staat hatte sich auch als Vertreter des Reichsstatthalters Minister Pflaumer eingefunden, der in Begleitung von Kreisleiter Worch erschienen war.

Nach einem Musikstück, vorgetragen von Lehrkräften der Hochschule für Musik und einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Jäger ergriff das Wort der

Minister des Innern Pflaumer

Dieser führte u. a. aus:

Wenn wir heute die Tatsache der Eingliederung der Stadt Durlach und der Gemeinde Hagsfeld in die Landeshauptstadt Karlsruhe in einer besonderen Veranstaltung feierlich würdigen, so hat dies gewiß seinen guten Grund und seine volle Berechtigung. Handelt es sich doch um einen Vorgang, der für die beteiligten Gemeinden von ganz außerordentlicher und weittragender Bedeutung und für die ihre Selbständigkeit verlierenden Gemeinden, vor allem die Stadt Durlach, sicherlich auch von schmerzlichen Empfindungen begleitet ist.

Die Stadt Durlach sieht auf eine fast tausendjährige Geschichte zurück. Überaus wechselvoll waren in dieser langen Zeit ihre Schicksale. Wenn diese Stadt nun mit dem heutigen Tage ihre Selbständigkeit verlieren mußte, so läßt sich im Hinblick auf diese ihre Geschichte und auf ihre Bedeutung als größeres Gemeinwesen der Schluss ziehen, daß es sehr schwer wiegende Gründe geben müßten, die die zur Entscheidung berufenen Stellen veranlassen haben, die Eingliederung der Stadt in die Landeshauptstadt Karlsruhe herbeizuführen und damit dem Eigenleben der Stadt Durlach ein Ziel zu setzen. Ich kann versichern, daß der Entschluß, die Eingliederung vorzunehmen, nicht leicht gefallen ist. Bei der Prüfung der Frage sorgte sich die Ueberzeugung, daß im höheren Gemeindeinteresse eine Vereinigung von Durlach und Hagsfeld mit der Stadt Karlsruhe nicht mehr zu umgehen sei. Karlsruhe als Landeshauptstadt in der Südwald des Reiches muß im Interesse der Reichs- und der Volksgemeinschaft besondere Aufgaben kultureller, wirtschaftlicher und politischer Art erfüllen, denen es in seiner bisherigen Ausdehnung nicht gerecht werden könnte. Die Stadt muß über ein Wirtschafts- und Hochschulsgebiet verfügen, innerhalb dessen sich ihr planmäßiger Ausbau und ihre wirtschaftliche und kulturelle Betätigung ohne innere Reibungen vollziehen kann; daran aber würde es der Stadt fehlen, wenn ihrer aus vielfachen Gründen unbedingt nötigen Erweiterung nach Osten durch die vorgelagerte Stadt Durlach Schranken gezogen wären, die sich je länger je mehr als hemmend und für die Entwicklung der Stadt geradezu unerträglich erweisen müßten. Ich glaube auch nicht, daß der Bürgerschaft der Stadt Durlach und den Gewerbetreibenden aus der Eingliederung irgend welche Nachteile erwachsen werden; ich möchte im Gegenteil annehmen, daß auch sie von der Zugehörigkeit zu dem neuen großen Gemeinwesen einen Nutzen haben werden, der beispielsweise u. a. in der Angleichung der Steuerfäße von Durlach an diejenigen von Karlsruhe in der Erscheinung treten wird. Sollte aber je die Stadt Karlsruhe es an dem guten Willen gegenüber den neu hinzutretenden Stadtteilen fehlen lassen, so würden auf Grund der Eingliederungsbestimmungen und der in den letzten Tagen zwischen den beteiligten Gemeinden getroffenen näheren Vereinbarungen die Aufsichtsbehörde die Belange der eingemeindeten Teile zu wahren wissen. Die Auffassung ist gewiß berechtigt, daß die nunmehr vollzogene Eingliederung für die Bevölkerung der Gemeinden Durlach und Hagsfeld nicht nur keinen Schaden, sondern im Gegenteil in mancherlei Beziehung Vorteile zur Folge haben wird, für die größere Gemeinschaft aber von unschätzbarem Werte ist und dem größeren Gemeinwesen eine erhebliche Kräftigung und Entwicklungsmöglichkeiten bieten wird, die es in den Stand setzen, kraftvoll am nationalsozialistischen Aufbau und Ausbau mitzuwirken und die großen Aufgaben als Grenzlandhauptstadt zu erfüllen. Ich rufe sie deshalb auf im echt nationalsozialistischen Geiste mit ganzer Kraft sich in den Dienst des neuen Gemeinwesens zu stellen und durch tatkräftige Mitarbeit die rasche und reibungslose Verschmelzung mit der Stadt Karlsruhe zu erleichtern und damit die Erfüllung der großen Aufgaben dieser Stadt zu fördern.

Nicht verkümmern möchte ich schließlich, den Männern, die bis heute die Geschichte der Stadt Durlach und der Gemeinde Hagsfeld geleitet haben oder an ihrer Verwaltung beteiligt gewesen sind, für ihre treue und hingebungsvolle Arbeit herzlichen Dank zu sagen. Zum Schluß beglückwünsche ich die Stadt Karlsruhe zu dem nunmehr Tatsache gewordenen erheblichen Zuwachs an Gebiet, Bevölkerung und Wirtschaftskraft und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Landeshaupt-

stadt in ihrer neuen Form die großen ihrer harrenden Aufgaben erfüllen und eine gedeihliche Weiterentwicklung nehmen möge.

Oberbürgermeister Jäger

dankte dem Minister für die ausgesprochenen Glückwünsche und würdigte in einer Ansprache die Bedeutung der Eingliederung der Gemeinden Durlach und Hagsfeld.

Der Oberbürgermeister führte dabei nach einem Rückblick über die Geschichte von Durlach und Karlsruhe u. a. aus:

Die Verträge zu den heutigen Eingliederungen sind im Einvernehmen mit den Gemeindeverwaltungen Durlach und Hagsfeld abgeschlossen, sie haben wohl alle Wünsche dieser Gemeinden erfüllt. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter werden mit ihren Rechten und Pflichten in die Gesamtverwaltung Karlsruhe übernommen. Durlach und Hagsfeld erhalten eine Verwaltungsstelle bzw. Gemeindefretariat zur Vorbereitung und Erledigung von Sachgebieten, die aus Zweckmäßigkeitsgründen am besten an Ort und Stelle behandelt werden.

In Durlach werden weiter folgende Stellen aufrecht erhalten: Standesamt mit Bestattungsamt und Friedhofverwaltung, Zweigstelle der Stadtkasse, Gemeindegerecht, Schiedsmann, Außenstelle des Fürsorgeamtes, des Stadtbauamtes und des Vermessungsamtes, Bauhof, Zweigstelle des Gartenamtes.

Das Gas- und Wasserwerk bleibt vorerst bestehen als Nebenabteilung der städtischen Werke in Karlsruhe; es ist aber beabsichtigt, in absehbarer Zeit die Gasversorgung von Karlsruhe aus zu tätigen.

Die Grund- und Gewerbesteuer werden im Stadtteil Durlach vom 1. April 1938 ab nach den für die Stadt Karlsruhe geltenden Befehäsen erhoben, für die Vergütungs-, Getränke-, Gemeinde-, Wertzuwachs- und Hundesteuer gelten ab 1. April 1938 die Bestimmungen der Stadt Karlsruhe. Die gewerblichen Schlächlungen in Durlach und Hagsfeld unterliegen künftig dem Schlächlhofzwang, und sind damit im Schlächlhof Karlsruhe zu vollziehen. Bisher schon besteht für das Schlächlvieh von Durlach Marktzwang im Viehhof Karlsruhe. Die Hauserschlächlungen bleiben weiterhin gestattet; in Durlach bis 31. März 1941, in Durlach-Aue und Hagsfeld auf unbestimmte Zeit. Die älteste deutsche Feuerwehr Durlach soll als selbständige Wehr aufrecht erhalten bleiben. Die Stadt Karlsruhe verpflichtet sich, bei austretendem Bedürfnis in Durlach weitere neuzeitliche Schulhausneubauten zu erstellen und die bisherige Straßenreinigung und Müllabfuhr auf die Dauer von höchstens zwei Jahren weiterzuführen. Ein von der Stadt Karlsruhe geplanter Krankenhausneubau soll im Stadtteil Durlach errichtet werden. Als selbstverständliche Pflicht erachtet es die Stadt Karlsruhe, den Stadtteil Durlach pfleglich zu behandeln bei den Aufwendungen für das Haus- und Schulwesen, für den Verkehr und die Stadtverschönerung.

In der bisherigen Gemeinde Hagsfeld liegen die Verhältnisse einfacher. Aber auch hier gelten die Befehäse der

Stadt Karlsruhe für die Grund- u. Gewerbesteuer, ebenso die Bestimmungen für die Getränke-, Vergütungs-, Gemeinde-, Wertzuwachs- und Hundesteuer. Die Weitergewährung des Bürgergenusses ist in der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. März 1938 bestimmt. Nur für die künftig herzustellenden Straßen und Kanäle gelten die Bestimmungen der Stadt Karlsruhe über die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten. Neben dem Gemeindefretariat verbleibt in Hagsfeld eine Sparkassenzentrale. Auch Hagsfeld ist durch die Straßenbahn mit der Stadt Karlsruhe verbunden. Gas und Strom werden aus den Karlsruher Werken geliefert.

Über alle Einzelheiten hinaus werden aus der Eingliederung der beiden Gemeinden nur Vorteile für die künftige Gesamtgemeinde Karlsruhe sich ergeben; in erster Reihe in einer großzügigen und einheitlichen Straßenführung und Raumplanung.

Für Karlsruhe liegt der Vorteil der Eingliederung neben der Ausdehnung des Stadtgebiets vom Rhein bis an den Turmberg in der Stärkung der Wirtschaftskraft, der Gewinnung geeigneten Siedlungsraums und der einheitlichen Wirtschaftsplanung. Die Eingliederung von Durlach und Hagsfeld bedeutet nicht einen willkürlichen Akt, sie ist vielmehr eine planmäßige, organische Vereinigung zweier Gemeinden mit der Landeshauptstadt, mit der bisher schon allseitige enge Bande bestanden haben, so daß für alle Beteiligten und darüber hinaus für die ganze Südwaldmark nur Vorteile, auch positiver Art, zu erwarten sind.

Es verbleibt mir noch, den Gemeindeverwaltungen Durlach und Hagsfeld zu danken für die verständnisvolle Mitarbeit an diesem großen Werke und die Versicherung abzugeben, daß die Stadt Karlsruhe das in ihren Kräften stehende tun wird, um eine zufriedene Einwohnererschaft der Gesamtgemeinde zu schaffen für weitere Aufbauarbeit.

Anschließend überbrachte Kreisleiter Worch die Grüße und Glückwünsche des Gauleiters des Gaues Baden und sprach auch in seiner Person als Beauftragter der Partei innerhalb des Ratsherren-Kollegiums, um seinerseits das bedeutungsvolle Ereignis ebenfalls zu würdigen und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß alle Arbeit für das große Gemeinwesen von nationalsozialistischem Geiste getragen wird. Er schloß mit dem Treuebekenntnis zum Führer und Volk, das mit einem dreifachen Siegel auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder bekräftigt wurde.

Verteidigung der neuen Ratsherren

Im Anschluß an die Feier fand die Verpflichtung bzw. Verteidigung der neuernannten Ratsherren statt. Neu verpflichtet als Ratsherren wurden die Herren Edel, Born, Worch und Erb, neu verteidigt die Herren Böhm, Braun, Stober und Weßbecker.

Kraftwagensternfahrt nach Karlsruhe

Die Meldungen für die Teilnahme an der Kraftwagensternfahrt, die der D.M.C. auf Sonntag, den 3. April d. J., zur Feier der Eröffnung der neuen Karlsruher Rheinbrücke ausgeschrieben hat, sind in erfreulich großem Umfang eingegangen. Die Teilnehmer kommen aus den Gaue Baden, Württemberg und Saar-Pfalz. Bei gutem Wetter ist mit einer Gesamteilnehmerzahl von etwa 800 Personen zu rechnen, die mit etwa 300 Kraftwagen und 100 Motorrädern hier eintreffen werden. Zielkontrolle ist auf dem Platz der S.A. vor der städtischen Ausstellungshalle, woselbst die Teilnehmer von 9 Uhr an erwartet und von der Karlsruher Ortsgruppe des D.M.C. empfangen werden. Am 11 Uhr wird der Erfinder des Automobils, Dr. Carl Benz, an seinem Denkmal in der Kriegstrasse geehrt. Nach dem Mittagessen nehmen die Gäste an der offiziellen Eröffnung der neuen Karlsruher Rheinbrücke in Maxau teil (Abfahrt vom Schloßplatz). Abends - gegen 19 Uhr - findet die Siegerehrung im kleinen Festhallsaal statt. Die Wagenarten zum Parken und die Platzkarten zur Ausstellung beim Staatspark in Maxau werden vormittags bei der Zielkontrolle (Platz der S.A.) ausgegeben.

Wachparade und Standkonzert. Heute Samstag 12 Uhr findet vor dem Gaustadtsgebäude des Arbeitsdienstes Wachparade des Gauarbeitsdienstes statt. Daran anschließend Standkonzert. - Ab Montag, den 4. April, konzertiert täglich von 18.30 bis 19.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz der Gauamuffizug des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung des Obermuffizugsführers Vogel.

Schutz der Vögel und Pflanzen!

Gegen die Plünderung der Natur

Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß es mit Rücksicht auf den Vogelschutz in der Zeit vom 15. März bis 30. September in der freien Natur verboten ist, Hecken aller Art abzubauen oder zu roden, dürres Gras und Hecken abzubrennen sowie Rohr- und Schilfbestände (abgesehen von Fischereigewässern oder von behördlich genehmigten Kulturarbeiten) zu beseitigen.

Zum Schutz der Pflanzen in der freien Natur ist es verboten, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu verwüsten, sowie die geschützten Pflanzenarten zu beschädigen oder von ihrem Standort zu entfernen. Ferner ist es verboten, von Bäumen und Sträuchern in Feld und Wald unbefugt größere Mengen Schmuackreisig zu entnehmen. Die Mitnahme eines bescheidenen Handstaukes (aber keines Bündels!) wird nicht beanstandet.

Kameradschaftsabend in der Städtischen Festhalle. Heute, Samstag, den 2. April 1938, findet im großen Saal der städtischen Festhalle der Kameradschaftsabend, den die Stadt Karlsruhe dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 109 zur Begrüßung gibt, statt. Zum nachfolgenden Tanz ab 21 Uhr wird die Bevölkerung von Karlsruhe, wie auch die der neuen Stadtteile Durlach und Hagsfeld, nachmals herzlich eingeladen, um diesen Abend gemeinsam mit den Truppen zu verbringen. Eintritts- und Kleiderablagergeld wird nicht erhoben. Im großen Saal spielt das beliebte Muffikorps des Infanterie-Regiments 109, während im Bierturnell eine Schrammelfestkapelle für Stimmung sorgen wird.

Rosa Uhlenburg
DURLACH
Spez.-Wäscheausstattungsgeschäft
mit Maßanfertigung
Adolf-Hitler-Straße 32, Eing. Adlerstr.

Schurhammer
Das gute Weinhaus in der Blumenstraße
DURLACH, Telefon 205
Lieferung in Karlsruhe frei Haus!

Parkschlössle
im Blütenschmuck
Terrassenbetrieb - Tägl. bis 3 Uhr geöffnet

Badische Presse
überall gern gelesen!

Die einzige Brauerei am Platze
Löwenbrauerei Durlach
Inh.: Hugo Jahn - Telefon 52
Allgemein beliebte helle u. dunkle Biere in Fässern u. Flaschen
Spezialausschank:
Roter Löwen, Spitalstraße 20; Zum Lamm, Lammstraße 1; Schützenhaus, Turmberg

MÖBEL von L. FALKNER Inhaber Karl Schmitt
sind gediegen und preiswert! DURLACH
Das Haus der großen Auswahl
in Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer,
sowie Küchen, Einzeilmöbel, Polstermöbel usw.

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

SPEZIAL-ABTEILUNG FÜR FEINE HERREN-KLEIDUNG

Denkbar größte Auswahl in feinen Herren-Mänteln für Frühjahr und Uebergang

- Gabardine-Mäntel . . . 53.- 58.- 63.- 75.- 82.- 88.- 98.- 115.-
- Popeline-Mäntel in allen Modefarben . . . 34.- 36.- 39.- 42.-
- Cheviot-Uebergangsmäntel 53.- 63.- 68.- 78.- 88.- 98.- 115.- 128.-
- Burberry-Mäntel 98.- 126.-

Aquastrella-Mäntel

nicht billig aber unbedingt zuverlässig

82.- 88.- 98.- 115.- 123.- 133.- 145.-

Spezialgrößen für extra starke - beleibte - und große Figuren

Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Der Weg zum Glück
KLASSEN-LOTTERIE
Ziehung 22./23. April
343.000 Gewinne über
63 Millionen
HAUPTGEWINN 27 RM
1 Million
500.000
300.000
200.000
PRISSEN-ABKLASSE
1/8 1/4 1/2 1
3.- 6.- 12.- 24.-
Porto u. Liste p. A. 30.8.
Stürmer
MANNHEIM O-F-R
Psch. 250 Kartbr.



Hemden

vom

Hemden-Spezialgeschäft

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten

Das Beste preiswert!

Beyer Waldstraße 14

neben Colosseum

Für besondere Wünsche unsere Maß-Abteilung!

Schreibmaschine
Rähmaschine zu vt.
Graf-Rheinstr. 9, pt.

Schlafzimmer
mit Rohbaumtr.,
Gerechtig., Speise-
zimmer, Küchen in
naturf. u. Schließ-
lad zu verkaufen.
A. Biershöfer,
Sophienstr. 29,
Rödelhandlung.

2 Bettstellen
1 Röhrenschrank,
1 Schrank, Sandweg,
1 Krautkühler,
und Korbflaschen 4
20 Liter, zu verkf.
Gauter, Adlerstr. 17

1000^{de} Tapeten

Reste und Restpartien von 1937 zu bedeutend ermäßigten Preisen

Fritz Merkel

Kreuzstr. 25

Schmuck und Uhren

die wirklich beglückenden

Einsegnungs- u. Ostergeschenke

von bleibendem Wert finden Sie in reicher Auswahl bei

Juwelier Widmann

Gold- und Silberschmiedemeister - Kaiserstr. 114

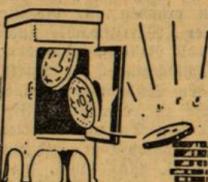
Reparaturen - Neuanfertigungen in eigener Werkstatt

Gut Zimmer
mit
auch vorübergeb. 8
berm. Anruf 1020.
Über, Kaiserstr. 122

Diätgefuche

3 Zimmer-Wohnung.
m. Bad, v. Baue-
mieter und pünktl.
Zähler auf 1. Mai
gelüdt. Angebote
unter Nr. 3798 an
die Badische Presse.

Ihr Osterwunsch: Ein Kühlschrank!



Er hilft sparen, schützt die Lebensmittel vor Verderb! Günstige Tarife garantieren die Wirtschaftlichkeit der automatischen Kühlung. Bewährte Fabrikate in verschiedenen Größen zeigt Ihnen

Jos. Meiß

Erbsprinzenstraße 29

Fachl. Beratung, Prompte Lieferung

Pianos
ger. in groß. Aus-
wahl u. all. Preis-
lagen, darunter be-
sond. geliebte, bef.,
auch auf Teilzahlg.,
äußerst billig
Pianohaus
Heinrich Müller
Schützenstr. 8.

Bechstein-Flügel
2 m, gut im Klang,
zu verkaufen
Belvorstr. 21, II.

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Geborene:
Karlsruhe: Volter, Sohn des
Willy Kuboldy und Ditti
geb. Blant
Waldbr.: Selma, Tochter des
Dr. Hans Red und Frau
Herta geb. Jacobitz

Verheiratete:
Karlsruhe: Emil Otto Wunsh
und Hilse geb. Wernsdorf
Ludwigshafen: Dr. med.
Willy Wunsh u. Frau Beate
geb. Pöflich

Stellen-Angebote

Für Baden gewandter und selbständiger

Elektro-Acquisitions-Ingenieur

für Hoch- und Niederspannung, von Betriebsleitung erfahrender
Berufe gesucht. Bewerbungen mit genauer Beschreibung der bis-
herigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3810 an die
Badische Presse, Karlsruhe I. B. Diskretion zugesichert.

3 Zimmer-Wohnung.
m. Bad, v. Baue-
mieter und pünktl.
Zähler auf 1. Mai
gelüdt. Angebote
unter Nr. 3798 an
die Badische Presse.

Stell. Dame m. gef.
Einst., sucht sof. od.
spät. in ruh., bef.,
Dauereinst., sonnige
3 Zimm.-Wohnung.
m. Wohnz., II. Bad,
Gehg., 1. Bad, aus-
geb. Manf.-Bühnen,
in Bestst. od. Ein-
lingen (Höhenlage)
geb. Gen. Preisang. u.
Nr. 3813 an die
Badische Presse.

Geleiteter, kräftiger Junge als

Bäcker-Lehrling

geleitet.
Bäckerei Graf, Kapitlstr. in Baden,
Kriegstr. 2.

Suche für sofort

2 Stationsmädchen

von 18 bis 22 Jahren.
Privatklinik Dr. Wagner
Kriegstr. 83.

Möbl. Zimmer
a. 1. Mai 1938 in
Stadtmitte zu mieten
geleitet. Angeb. u.
Nr. 1538 an die
Badische Presse.

2 Zimm.-Wohnung.
auf sof. od. 15. 4.
gef. Miete d. 35 M.
Angeb. u. Nr. 3813 an
die Bad. Presse.

Ver sofort oder später zu mieten
geleitet moderne

5-7 Zimmer-Wohnung

teilweise für ruhigen Bürobetrieb ge-
eignet. Angebote unter Nr. 31910 an
die Badische Presse.

Gesucht per sofort oder 1. Mai mod.
3 Zimmer-Wohnung

3-4 Wohnräume, gute Lage, Zentral-
heizung. Angebote unter Nr. 31909 an
die Badische Presse.



Motorräder

Triumph-
Ersatzteilelager
Triumph - Schmitt
Jetzt Waldstr. 40 c
d. d. Amalienstraße
Ruf 5976

Alte Weisheit lehrt:

Reinige Dein Blut im Frühjahr und Du bleibst gesund. Ein gründliches Blutreinigungsmittel sind stets:

Schoenenbergers Pflanzensaft

Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

Das Geheimnis



vieler Frauen tritt reinem Teufel liegt in der Aufmerksamkeit, die sie ihrer Verdauung schenken. Wenn Darmol bevorzugt wird, so ist das vorzuziehen. Es ist sparsam und bequem, schmeckt wie Schokolade. Sie werden bestätigt finden, dass Frauen mit reinem Teufel u. jugendlichem Aussehen besonders auf die Verdauung achten u. das gute Abführmittel Darmol verwenden. In Apotheken u. Drogerien, 24 Pfg., 84 Pfg., RM 1.50

DARMOL

und immer wieder . . .

MÄNTEL

unsere Spezialität seit nahezu 30 Jahren!

Gutes Einkommen

Für den durch günstige Teilhabungsbedingungen erleicht. Ver-
kauf eines höherwertigen bestens
eingeführten Haushaltsartikels wird
ein ruhiger

Verkaufs-Agent

(für Karlsruhe und Umgebung)
geleitet. Bestehende Verkaufs-
Unterstützung zugesichert. Gef.
schreibl. Angeb. erb. u. A. 31784
an die Bad. Presse.

Immobilien

Die altbekannte Gaststätte „Zum Bletzer“

in Baden-Baden
neu zu verpachten
Nähere Bedingungen durch die
Stadt Sparkasse Baden-Baden



Möbel

Friedrichshof

stell. Louis XVI.
Garnitur
I. H. sehr billig zu
verkaufen. Näheres
Telefon 4852.

Bes. billig. Angebot
Schlafzimmer

Drucksachen

liefert rasch und
preiswert die

Badischen Presse

Sterbefälle in Karlsruhe

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)

Kunze Rahm, Witwe des Wilhelm, Wechs-
ler, 75 Jahre alt
Günther Graf, 25 Tage alt
Josef Schmitz, Oberpostleutnant, 85 Jahre alt
Karl Schmidt, Uhrmacher, 35 Jahre alt
Gg. Adolf Viehrie, 64 Jahre alt

„Aquatite“

Der formvollendete Gabardine-
Mantel - weiterfest imprägniert
Herren-Mäntel
RM. 72.- 61.- 49.50

„Gabardine“

bewährte Stammqualitäten, imprägn.
Damenmäntel
RM. 69.- 53.- 41.-

„Valmeline“

leicht - porös - wasserdicht, sorg-
fältig verarbeitet
Herren-Mäntel RM. 42.- 39.- 32.-
Damen-Mäntel RM. 42.- 36.- 32.-

Popeline II

wetterfest - porös, doppelte Ärmel
breite Besätze
Herren . . . RM. 26.50
Damen . . . RM.

Mädchen
in klein. Geschäftsbereich, wo Gelegenheits-
arbeiten zu erledigen, p. sof.
od. 15. April 1938
geleitet.

Wohnhaus
Görsner, Mainz,
Hellingstraße 6

Halbtagsmädchen
sof. geleitet, Wein-
brennerei, 20. II.

Zu vermieten
6 Zimmer, 2. St.
m. Zubeh. a. 1. Juli
Zeremonienstraße 65
wegen Wegzugs zu
vermieten. In be-
stehenden 15-17 Udr.

Möbl. Zimmer
Stadtmitte, an be-
steh. f. sof. od. 1. Juli
u. Nr. 3817 an die
Badische Presse.

2 leere Zimmer
mit Zubeh., neu
bergt. sof. preis-
wert zu verm. Angeb.
od. 10 Udr. Markt-
grafenstr. 34, III.,
an Adolphplatz.

Zu verkaufen

Gasherd
aus vlt. evtl. Rob-
nung mit Werkstatz
zu vermieten. Adr.
in der Bad. Presse.

NSU 300 ccm
DKW 200 ccm
Fahrer, zu vt. bei
Stein, 3. Schnaps-
weg, Weiertheim.

Kinder-
wagen
modern, billig zu
verkaufen. Näheres,
Hordstr. 21.

Wollhändige
Schuhmacher-
Einrichtung
zu vt. evtl. Rob-
nung mit Werkstatz
zu vermieten. Adr.
in der Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Strassenbahnverkehr zum Rheinhafen
Am Samstag, den 2. April 1938 mit
Verkehrsbeginn wird die Strassenbahn-
linie 1 wieder bis zur Endhaltestelle
Rheinhafen durchgeleitet. Der Omnibus-
verkehr zwischen der Dietrich-
Gart-Strasse und dem Rheinhafen wird
zum gleichen Zeitpunkt eingestellt.
Städtische Werte Karlsruhe.
- Strassenbahn -

Das Fundbüro der Reichsbahndirek-
tion Karlsruhe verleiht am 4. u. 5.
April 1938, jeweils 8 und 14 Uhr be-
ginnend, im Versteigerungssaal Karlsru-
he 56f. (Eingang Maxaubahnhof)
öffentlich gegen Verzahlung die Fund-
gegenstände, Anfall November-Dezember 1937,
nicht abgeholt. Handschuh und Kett-
schlüssel sowie unentgeltliche Grund-
stücke, darunter: 10 Herrenfahrzeuge,
3 Damenfahrzeuge, 3 Photoapparate,
6 Fahrraduhren, 1 Herrenschuh,
1 alte elektr. Gegenstände, 1 alte
Tasche für Reisegegenstände, 4 Rei-
setaschen für Koffer, 10 verschiedene
Schmuckstücke. Die besonders genaun-
ten Gegenstände werden am 4. April
1938 von 10 Uhr an ausgeben.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)

Baden-Baden: Anna Göring
Dieffen: Christine Rau geb. Ansel, 58 J.
Erlingen: Karoline Wüth geb. Schmeier,
63 J. alt
Freiburg: Josef Bondertrich, 40 J. alt
Gaggenau: Helena Schneider geb. Schöfer,
67 J. alt
Gernsbach: Marie Krämer geb. Steimer,
85 J. alt
Karlsruhe: Eugen Klein, 41 J. alt
Heidelberg: Heinrich Müller
Konstanz: Karl Paul, Jungführer a. D.,
78 J. alt
Mannheim: Adolf Jäger, 31 J. alt - Josef
Cattaneo, 86 J. alt - Jakob Pfäffler,
Straßenbahnkassierer - Johann Goh,
Kaufm. i. R. - Josef Röhler, Kaffler
i. R. - Paul Hammer
Waldbrunn: Sophie Rotenbäuser geb. Da-
meil, 73 J. alt
Oberkirch: Karl Schindler, Metzgermeister,
76 J. alt
Singen: Emilie Balke geb. Ehinger, 70 J.
Singen a. S.: Ludwig Gerlich, 68 J.
Pforzheim: Elisabeth Pulver geb. Werner,
88 J. alt
Rheinbörschheim: Ludwig Bogel, 73 J. alt
St. Georgen: Johann Hausladen, Wier-
bauer, 87 J. alt
Steinfeld: Karl Weber, ledig, 23 J. alt
St. I. B.: Anna Maria Heilmann geb. Gul-
mann, 70 J. alt

Abfuhr von Rundholz

aus sämtlichen Abteilungen des Forst-
amtes Karlsruhe-Hardt zu vergeben.
Preisangeb. frei Wert Maximiliansau
zu richten an Firma
Ferd. Schend AG,
Maximiliansau am Rhein.

SPORT
Freundlieb
KARLSRUHE

Ein ganz großer Lacherfolg - wie beim „Mustergatten“
HEINZ RUHMANN
 in dem neuen Bomben-Lustspiel der „Terra“



FÜNF MILLIONEN suchen einen Erben
 mit **Leny Marenbach, Oskar Sima, Heinz Saltner**
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr - So. ab 2.00 Uhr
Samstag und Sonntag abend geschl. Vorstellungen
 Frei- und Ehrenkarten ungültig! Jugendliche zugelassen!
GLEICHZEITIG IN BEIDEN THEATERN:
PALI·GLORIA

Komik, Tempo, Ausgelassenheit!
Ehesanatorium
 Hilde Sessak, Volker v. Collande, Charl. Daudert, W. Janssen u. a.
RESI Beg. 4.00 6.10 8.30
 Waldstraße 28

Meine Emaillier-Werkstätte
 für Fahr- und Motorräder bringe hier mit bei Bedarf in empfehl. Erinnerung
 Dienst: 13-20 Uhr.
F. Scharlow
 Kaiserstraße 1. B., Waldhornstr. 39.

Kaufgesuche
 Gebrauchtes **Kinder-Auto** zu kaufen gesucht
 Luisenstr. 16, I.

Heirats-Gesuche
 Suche für meinen Neffen, ohne feine Witten, Ende Zwanzig, Prokurist und Teilhaber einer erblaffigen Industrieunternehmung mit hohem Gewinn, in H. Stadt, farb. Fräulein über 30 J. Heirat. Es kommt nur ein natürliches, beideres Wesen mit Sinn für Häuslichkeit in Frage. Vermögen und genügend Einkommen zur Verfügung. Gemilderte Vermittlung gewünscht. Angebote bei gegenseitiger Vertauen werden streng diskret behandelt. Zuschriften mit Bild unter Nr. A 32020 Osterwünsche an die Badische Presse.

Werbung schafft Arbeit!



Vorgeschmack von Sonnenstunden...

Wenn Sie bald durch unsere Räume gehen und die vielen wundervollen Mäntel und Anzüge in den herzerfrischenden Modifarben betrachten, spüren Sie jetzt schon die frühlingsfrohe Stimmung. Einige Beispiele unserer günstigen Preise: (so leicht machen wir es Ihnen!)

- Sacco-Anzüge . . . 98.- 78.- 58.- 38.-
- Sport-Anzüge . . . 80.- 64.- 48.- 32.-
- Frühlings-Mäntel . . 78.- 62.- 48.- 35.-
- Sport-Saccos 58.- 42.- 35.- 28.-
- Kombinationshosen 32.- 25.- 17.50 9.80

In dieser Kleidung wissen Sie sich bewundert von allen, deren Urteil Ihnen lieb und wichtig ist. So sind zu jeder Jahreszeit für Sie bemüht Ihre gewissenhaften Bekleidungsachteleute

Hiller
 im **Donner**
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 74, Adolf-Hitler-Platz

Achtung!
 Heute Samstag nachm. 2.15 Uhr u. abends 23 Uhr
 morgen Sonntag vorm. 11 u. abends 23 Uhr
4 Sondervorstellungen

Lorenz Hagenbeck
 spricht im Tonfilm



Auf Tigerjagd in Indien

Dieser außergewöhnliche Jagd- und Expeditionsfilm entrollt noch niemals zuvor gezeigte Bilder aus dem geheimnisvollen Dschungel Indiens.

Eine Jagd auf einen wilden Elefanten

Über die Sitten und Gebräuche der Bewohner Indiens gibt dieser Film in Bild und Ton Anschluss

Das indische Panzer-Nashorn auf freier Wildbahn

Den Schluß aber bildet das Haupterlebnis:
Die große Tigerjagd
 die in ihrer Realistik den Atem raubt.

Normale Preise.
Für Jugendliche erlaubt.
 Karten im Vorverkauf.

GLORIA

Blütenfahrt

Sonntag, den 3. April 1938
 mit modernem Omnibus an die blühende Bergstraße
 Weinheim, Bensheim, Lindelohs
 Abfahrt 9 Uhr.
 Fahrpreis mit Steuer Mk. 4.50
Omnibus-Reiseverkehr Mannherz
 Kaiserstraße, Kaiserstr. 172, Tel. 1287/88



Eine Sinfonie des „Frühlings“
 in modischen Farben
 im harmonischen Schnitt
 zeigen wir Ihnen in unseren Auslagen
 am „Ludwigsplatz“

- Frühlings-Mäntel 22.50 32.- 48.- 55.- 65.-
 - Fesche Sport-Saccos 19.50 29.- 35.- 45.- 54.-
 - Flotte Sport-Anzüge 25.- 35.- 45.- 54.- 68.-
- Modelle vornehmsten Stils

HERREN-KLEIDUNG
SCHNEYER
 Karlsruhe Ludwigsplatz
 Baden-Baden Lichtentalerstraße

Bunte Stoffe
 für das Frühjahrskleid
 Seide und Kunstseide
 Bemberg-Lavable
 Mattkrepp / Borkenkrepp
 Piqué usw.
 In überaus reichhaltiger Auswahl
LEIPHEIMER & MENDE

Möbel
 auserlesene Modelle
Chr. Kempf
 Ritterstraße 8
 beim Zirkel

Tu was für's Glück!
 Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
 Staatl. Lotterie-Einnahme
 Freiherr v. Teuffel.
 Kaiserstr. 187 Fernspr. 990

Ihre Foto
 zu **Krautinger**
 Sie werden fachmännisch und preiswert bedient
 Entwickeln 6x9 40 .
 Abzug 6x9 10 .
 Abzug . 9x12 15 .
 Fachgeschäft für **Foto und Optik**
 Herrenstraße 21
 bei der Kaiserstraße

Benützen Sie
 bei allen Ihren Einkäufen in elektr. Lampen Staubsauger Radio sowie allen Elektroartikeln nur das große Elektro Fach-Geschäft
Karrer
 Amalienstraße 25 a,
 (hinter der Hauptpost)
 dort berät man Sie gut, hat große Auswahl und ist sehr preiswert!